



MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



# Breslauer



# Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 30.

N<sup>o</sup> 151.

Sonabend den 1. Juli

1843.

## \*\* Uebersicht.

**Inland.** Eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten von Schlesien veröffentlicht die Namen der Bezirks- und Lokal-Censoren, welche am 1. Juli c. ihre Wirksamkeit in genannter Provinz antreten. — Am 22. Juni erschienen 1500 Bürger aus Köln in Düsseldorf, um der dortigen Landtagsversammlung dafür zu danken, daß sie einstimmig den neuen Straßengesetzentwurf abgelehnt habe. Von den vereinigten Kölner und Düsseldorfer Bürgern wurde dem Landtagsmarschall ein glänzender Fackelzug gebracht. — Am 19. Juni traf Se. Majestät der König in Stralsund ein, und zwar in Begleitung des Königs von Dänemark, der einen freundschaftlichen Besuch bei unserem Monarchen abstattete. Am folgenden Tage verließen beide erhabene Fürsten die Insel, worauf unser Monarch über Anklam und Neustrelitz nach Berlin zurückkehrte, woselbst er auch am 22. eintraf. Se. Majestät reiste jedoch noch denselben Morgen nach Pillnitz bei Dresden, um die erlauchte Gemahlin abzuholen. Beide Majestäten langten am 26. Juni wohlbehalten wieder in Berlin an. — Der Domherr Dr. Ritter ist auf sein Ansuchen von dem Amte eines ordentlichen Professors der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau entlassen worden. — Das erste Marineschiff (eine Korvette von 14 Kanonen) Preußens und des Zollvereins ist am 24. Juni in Stettin vom Stapel gelassen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist am 1. Juni in Konstantinopel eingetroffen, und dort mit Ehrenbezeugungen aufgenommen worden. — Zu Neuchâtel ist am 20. Juni der gesetzgebende Körper eröffnet worden.

**Deutschland.** Der Professor Maßmann in München ist von dem preussischen Ministerium eingeladen worden, um seine Thätigkeit 2 Jahre lang der Wiedererrichtung von Turnplätzen im Königreich Preußen zu widmen. — Am 17. Juni starb die hinterlassene Wittve des Fürsten Heinrich LIV. F. L. Reuß, Franziska, geb. Prinzessin Reuß-Köstritz. — Am 15. Juni starb der Fürst Karl Albrecht von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst (Senior des Hohenloheschen Gesamthauses), 67 Jahr alt. — In Stuttgart ist durch Königl. Verfügung eine „Eisenbahnkommission“, eine dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnete Centralbehörde für das Eisenbahnwesen, in das Leben gerufen worden.

**Oesterreich.** Am 14. Juni beschloß die Ständeversammlung in Preßburg: daß die bei Schließung gemischter Ehen von der katholischen Kirche hinsichtlich der Erziehung der Kinder verlangten Revers ohne gesetzliche Kraft, auch die schon bei früheren Gelegenheiten ausgesprochenen Revers des akatholischen Theils ungiltig sein sollten; daß jeder ohne Hinderniß und nach freier Wahl von der katholischen zu einer andern Religion überreten könne; daß nach gerichtlich vorgenommener Scheidung von Tisch und Bett der nichtkatholische Theil wieder heirathen könne; endlich, daß in Ungarn, Kroatien inbegriffen, in Religionsfachen vollkommene Freiheit eingeführt werden soll.

**Rußland.** Ein Kaiserl. Ukas befiehlt, daß alle Juden, die innerhalb 50 Werste von der preussischen und österreichischen Gränzlinie wohnen, in die innern Gouvernements verlegt werden sollen. Diejenigen, welche Hausbesitzer sind, müssen ihre Häuser binnen 2 Jahren verkaufen. — Der rühmlichst bekannte Feldmarschall Graf Wittgenstein ist zu Petersburg gestorben.

**Großbritannien.** Der weitverzweigte Verein gegen das Brücken- und Straßengeld in Wales, die Rebeccaiten genannt, sind am 19. Juni bei einer bedeutenden Unternehmung gegen Carmarthen von den Soldaten überfallen worden. Gegen 100 Mitglieder dieses Verbandes wurden gefangen genommen. — Am

23. Juni ist der König der Belgier in London eingetroffen.

**Die Insurrection in Spanien.** Veranlaßt durch den letzten Gewaltstreich des Regenten (Entlassung des Ministeriums Lopez und Auflösung der Cortes), hat, bei dem ungeschliffenen Verhalten der Regierung zu Madrid und bei der Theilnahme mehrerer Truppenkorps an der Empörung, eine solche Bedeutung und Ausdehnung erhalten, daß es nothwendig ist, die Berichte hierüber ausführlicher als sonst, und möglichst geordnet, zu rekapitulieren. Wir beginnen zuerst mit Barzelona, welches schon wieder der Heerd einer Revolution geworden ist. — Espartero hatte durch Dekret vom 26. Mai die Cortes aufgelöst, und schon am 4. Juni fing es an in der katalonischen Hauptstadt zu gähren; die Geschäfte stockten, das Volk zog durch die Straßen, sich besprechend über die Angelegenheiten des Augenblickes, Bürgergarde und Magistratur waren einverstanden, Espartero's Sache aufzugeben und scheuten nur die Kollision mit den Truppen. Diese Bewegung wurde dadurch ungemein begünstigt, daß der General-Kapitän Cortinez verabsäumte, zu rechter Zeit einzuschreiten; vielleicht wollte er nicht Gewalt brauchen, vielleicht ahnte er, daß er sich auf die Soldaten nicht verlassen könne. Er verhielt sich auch dann noch neutral, als sich eine insurrektionelle Junta konstituirte und zu Sabadell (vergl. die letzte Uebersicht) ihren Sitz nahm; ja, als sich zu Barzelona selbst eine Volkskommission bildete, ermächtigte er sogar den Brigadier Castro (einen bei den Truppen und den Bürgern beliebten Mann) zur Annahme der Präsidentsur bei derselben. Sowie die beunruhigenden Nachrichten aus Andalusien einliefen, nahm die Bewegung zu, das Selbstvertrauen der Bürger wuchs, die Revolution brach mit voller Macht aus, ohne daß sie einen Widerstand fand, denn Cortinez verhielt sich noch immer neutral. Die Unteroffiziere der Garnison, bearbeitet von geheimen Emisären, verleiteten die Soldaten zur Theilnahme an der Insurrection. Endlich am 11. Juni, verkündeten die Sergeanten des Regiments „Amerika“ in einer Proklamation, daß sie sich der allgemeinen Bewegung anschließen wollten und ihrem Oberst diese Befinnung kund gegeben hätten, der auch bereit wäre, sich ihrem Wunsche zu fügen, wenn der General-Kapitän Ermächtigung dazu gebe. Diesem Beispiel folgten die Sergeanten der andern Regimenter, nur wenige Truppen blieben der Regierung treu. Ein Blutbad schien unvermeidlich. Auf der Seite der Insurgenten war die Uebermacht, nämlich das Volk und der größere Theil der Truppen, auf der andern Seite waren die Chefs mit den wenigen, treu gebliebenen Soldaten. Da beschloß der General-Kapitän, der zu spät energische Maßregeln ergreifen wollte, der Nothwendigkeit zu weichen, und erklärte am 13ten Morgens in einer Proklamation: daß, da die von der Junta ausgesprochenen Grundsätze von dem Volke getheilt würden, ihm die Pflicht gebiete, die Waffen des Vaterlandes nicht gegen die Brust des Bürgers zu kehren, er schließe sich demnach an die Central-Junta und das Volk an. Diese Proklamation war von einer enthusiastischen Bekanntmachung der Municipalität begleitet, und erregte den freudigsten Jubel; der 13. Juni war für Barzelona ein Festtag; der Sturz des Regenten schien entschieden, man gedachte seiner auch nicht einmal im schlimmsten Sinne, man ließ die Konstitution, Isabella II., die National-Unabhängigkeit und die oberste Junta hochleben. Die Junta, welche sich am 12. Juni von Sabadell nach Manresa (einer bedeutenden Stadt im Mittelpunkt Kataloniens) begeben hatte, schlug nun mit voller Sicherheit ihren Sitz in Barzelona auf. Nur etwas fehlte, um den Sieg der Insurrection zu krönen, nämlich der Besitz des Forts Montjouy, dessen Wichtigkeit sich namentlich bei der vorjährigen Revolution herausgestellt hatte. Man verlangte deshalb, daß ein

anderer Kommandeur des Forts ernannt werden und die Garnison zur Hälfte aus Nationalgarde bestehen solle. Der General-Kapitän bewilligte dies, und ernannte den Obersten Pujol zum Kommandeur von Montjouy. Allein, als noch am 13ten der Oberst Pujol in Begleitung eines Bataillons vor dem Fort erschien, weigerte sich der Kommandant desselben, Oberst Echalecu, so wie der Befehlshaber der aus einem Bataillon bestehenden Besatzung, das Fort zu übergeben, sie ließen jedoch Bedingungen verlauten, unter denen sie dies thun würden. Am folgenden Tage aber weigerten sie sich definitiv das Fort zu räumen, und versprachen nur unter der Bedingung gegen die Stadt nicht feindselig zu verfahren, wenn man ein Gleiches gegen das Fort beobachteten und den Durchgang von Depeschen nicht hindern wolle. (Gelingt es den Insurgenten nicht, dies Fort in ihre Gewalt zu bekommen, so können sie einem Belagerungs-Corps unmöglich widerstehen.) Die oberste Junta blieb aber nicht müßig; der Brigadier de Castro wurde zum General-Kommandanten sämtlicher Truppen, der Brigadier Arbutnot zum interimistischen Kommandeur von Barzelona u. c. ernannt. Der neue General-Kommandant erließ hierauf einen Armeebefehl, worin er den Soldaten, welche zur Bewegungspartei übergetreten seien oder übertreten würden, bedeutende Versprechungen machte; doch ließ sich die Besatzung des Forts Montjouy nicht dadurch verlocken, denn noch am 17. Juni war es im Besitz des dem Regenten ergebener Obersten Echalecu. Der neue General-Kommandant de Castro ist nun mit 6 Bataillonen ausgerückt, um Zurbano (s. unten) völlig aus Katalonien zu vertreiben. — Die Insurrection beschränkt sich jedoch nicht allein auf Barzelona, sondern erstreckt sich fast über ganz Katalonien. Zunächst ist Oberst Prim zu erwähnen, der in Neus ein bedeutendes Corps Insurgenten um sich gesammelt hatte, so daß er am 10. Juni einen Angriff Zurbanos mit Glück zurück schlug und erst dann die Stadt räumte, als jener, nach Herbeischaffung von Belagerungsgeschütz, eine Bresche geschossen hatte. Als Zurbano jedoch hörte, daß die Insurrection in Barzelona die Oberhand gewonnen und sich selbst sein Oberbefehlshaber, der General-Kapitän, zu derselben bekannt hatte, zog er sich in der Richtung von Saragossa zurück, wahrscheinlich, um sich mit dem von dort her anrückenden General-Kapitän Seoane zu vereinigen. Die nächste Folge dieses Rückzuges war, daß sich Tarazona nebst der Garnison und den Forts für die Insurrection erklärte; der dort kommandirende General, Dsorio, schiffte sich mit den treugebliebenen Offizieren ein. Der Oberst Prim aber war kaum die Feinde los geworden, als er sich nach Barzelona begab, um sich dort mit den Insurgenten zu vereinigen. Der Einzug dieses Insurgenten-Chefs in Barzelona geschah am 15ten und war äußerst festlich, der Jubel der Bevölkerung empfing den Mann, welcher eigentlich (von Neus aus) die Revolution in Katalonien hervorgerufen hatte. — Auch Seoane, wo unlängst noch Zurbano hauste, hat sich am 14ten Juni an die Insurrection von Barzelona angeschlossen; die Behörden, die Soldaten und das Volk feierten im gemeinschaftlichen Jubel den Sieg der Revolution. Ein Gleiches haben Figueras, Stadt und Fort, sowie Verga, Solsona und fast alle Bergstädte Kataloniens gethan.

Wir wenden uns nun nach Valencia, welches sich bereits am 10. Juni gegen die Regierung erhob. Der erste Anstoß wurde durch die Nachricht gegeben, daß Katalonien im Aufstand begriffen sei. Die National-Miliz griff zu den Waffen und besetzte die wichtigsten öffentlichen Gebäude; das Militär dagegen drang zwar auf Befehl des General-Kapitans in die Häuser und besetzte die Balkone, erwiederte jedoch den Zuruf der Miliz: „Es lebe die Constitution! es lebe Isabella II.“



Selbst der General-Kapitän Zavala (obgleich ein spezieller Freund Espartero's) erklärte sich bald mit der Volksbewegung einverstanden, indem er als Soldat seiner Pflicht genügt habe, als Spanier aber kein Bürgerblut vergießen dürfe. Es wurde hierauf eine Provinzial-Rettungs-Junta konstituiert, welche in einer Proklamation die Valencianer aufrief, die höchsten Interessen des Vaterlandes, die Konstitution und die Königin, zu schützen. Zavala wurde in seinem Posten als General-Kapitän belassen, doch soll er, neueren Nachrichten zufolge, dieses Amt wegen fortwährenden Misstrauens von Seiten des Volkes niedergelegt haben. Man sendet nun von Valencia aus, mobile Kolonnen, welche in der Umgegend den Aufstand organisiren sollen.

Granada war bekanntlich schon früher dem Beizspiele Malaga's gefolgt und hatte die Fahne der Empörung aufgepflanzt. General Alvarez war vom Regenten beauftragt worden, die Ordnung in Granada herzustellen, und hielt vom 11. Juni ab die Umgegend mit 6000 Mann besetzt, um die Stadt anzugreifen. Die Insurgenten hatten jedoch Anstalten zum hartnäckigen Widerstande getroffen; die alten Festungswerke waren hergestellt und mit neuen Verschanzungen verbunden worden, die Hauptstraßen der Stadt hatte man verbarrikadirt. Die Truppen schlossen sich den Bürgern an, obgleich mehre Offiziere versuchten, sie in ihrer Treue gegen den Regenten zu erhalten. Dagegen bewies sich der General-Kapitän Alvarez sehr säumig, die Insurgenten zu züchtigen, weshalb die Regierung zu Madrid Verdacht gegen ihn geschöpft und ihn abgesetzt haben soll. Somit wäre dieser der dritte General-Kapitän, welcher der Sache Espartero's untreu wurde. — Einige Ruhestörungen zu Sevilla und Saragossa sind hier nicht erst besonders zu erwähnen, da sie sogleich unterdrückt wurden.

Frägt man nun, welche energischen Mittel die Regierung zu Madrid ergreifen habe, um den weitverbreiteten Aufstand zu dämpfen, so geben die Berichte keine oder eine sehr ungenügende Antwort; die oberste Verwaltung scheint in einem Zustande der Unschlüssigkeit oder der Machtlosigkeit sich zu befinden. Der Regent hat zunächst am 13. Juni ein Manifest an die Nation erlassen, worin er sein Benehmen als ein solches darstellt, welches bisher stets im strengsten Einklange mit der Konstitution gewesen sei, so wie er jetzt noch die größte Ergebenheit gegen die Konstitution und gegen die Königin hege. Am folgenden Tage wurde ein Dekret ausgefertigt, welches in 6 Artikeln jegliche ungesetzliche Vereinigung bei schwerer Strafe unterlag, und den Behörden so wie den Militärgewalten die Pflicht auflegte: sofort jede Auflehnung gegen den Gehorsam zu unterdrücken und zu bestrafen; Saumseligkeit hierin würde schwere Verantwortung nach sich ziehen. Sodann ist General von Halen zum Oberbefehlshaber in Andalusien und General Rodriguez Vera zum General-Kapitän von Valencia (letzterer soll von der Mancha aus gegen die Rebellen in Valencia agiren) so wie der General-Kapitän von Saragossa, Seoane, zum Kommandeur sämtlicher Truppen von Valencia, Aragonien und Katalonien ernannt worden. Die militärischen Maßregeln beschränken sich bis jetzt noch auf das, was der General-Kapitän Seoane unternommen hat, der sich, einigen Nachrichten zufolge, auf dem Marsche nach Barzelona befinden soll. In diesem Falle wird sich Zurbarano wahrscheinlich mit ihm vereinigen, und beide von Lerida, diesem äußerst festen und dem Regenten noch ergebene Punkte, aus Katalonien wieder unterwerfen. — Währenddem begnügt sich der Regent zu Madrid Militär-Paraden (am 15. und 18. Juni) abzuhalten, bei welcher Gelegenheit er durch rührende Reden sich bei dem Volke zu rechtfertigen und die öffentliche Stimmung für sich zu gewinnen sucht, welches ihm denn auch wenigstens für den Augenblick gelingt.

Eine andere Frage, ob in dem Falle, daß der Kampf ein langwieriger werden und für den Regenten sich ungünstig gestalten sollte, England oder Frankreich interveniren werde, läßt sich schwer beantworten. So viel steht fest, daß sich die englische Regierung (der Premier-Minister Sir Rob. Peel in der Unterhaus-Sitzung vom 19. Juni) sehr günstig für den Regenten erklärt hat, woraus man wohl schließen kann, daß sie ihn nicht fallen lassen werde. Sobald aber England intervenirt, ist Frankreich schon durch Wahrung des eigenen Vortheils (damit es nicht den letzten Rest seines Einflusses in Spanien verliere) gezwungen, ein Gleiches zu thun, es fragt sich aber: ob für oder gegen Espartero. Freilich will man aus einem Artikel des Journal des Debats folgern, daß die französische Regierung geneigt sei, Hand in Hand mit der englischen zu Gunsten Espartero's zu interveniren, doch trügen solche Indicien oft. Wenigstens ist schon von mehreren Journalen mit vieler Sicherheit ausgesprochen worden, daß von Frankreich (wenn auch nicht von der Regierung) aus die Empörung in Spanien sei angefaßt worden. Die Königin Christine soll nämlich durch Geld und Agenten die Gährung in Spanien zum offenen Ausbruche gebracht haben und neuerdings selbst Willens gewesen sein, sich in die Nähe des Schauplazes der Revolution zu begeben, wovon sie jedoch durch Hrn. Guijot abgehalten wurde. Bemerkenswerth ist noch der Umstand, daß fast sämtliche

Hafenstädte an der Ostküste Spaniens (also die dem französischen Einflusse zugänglichsten Orte) die Fahne des Aufstehens aufgepflanzt haben. Ebenso deuten Aeußerungen, welche bei Gelegenheit der Debatten über die Reduktion der französischen Armee laut geworden sind, so wie das Faktum selbst, daß die von der Kommission vorgeschlagene Reduktion der französischen Armee um 14,000 M., von der pariser Deputirtenkammer (am 24. Juni) verworfen worden ist, darauf hin, daß man sich den Fall einer Intervention von Seiten Frankreichs wohl als möglich denkt.

### \* \* Die hohle Theorie.

Zu keiner Zeit ist es uns klarer geworden, als jetzt, daß jedes Wort eigentlich ein Rechenpfennig ist, der ohne vollen Werth, alles Mögliche gelten kann, je nachdem das Uebereinkommen getroffen ist. Es gab in der Entwicklung unserer Sprache eine Epoche, wo die Bedeutung der Wörter sich auf ähnliche Weise veränderte: Der Gattungsname wurde zum Eigennamen und das Konkretum weit ab von seinem Ursprunge zum Abstractum. Das Wort Glend z. B. löste sich von seiner früheren soliden Unterlage: Anderes Land und ging die Ehe ein mit dem luftigen abgehämten und knochendürren Abstractum, dem treuen Begleiter der Armuth und der Noth. In was für einen Irrthum wäre man damals gefallen, hätte man in einem alten vor dieser Umwandlung geschriebenen Wörterbuche s. voc. Glend die Erklärung gefunden: Anderes Land. Dasselbe Unglück könnte Einem heute passiren. Wo würden wir wohl auch im allerneuesten Lexikon die Wörter gute und schlechte Presse nach dem heutigen Course angegeben treffen? Nein, wir lernen nicht mehr aus Büchern, sondern aus dem Leben. Wer seine Zeit begreifen will, darf sich keinen Augenblick aus der Mitte der Bewegungen entfernen. Wer nicht mit der Zeit fortschreitet, der verlernt die Sprache, welche getragen wird von dem Strome der Begebenheiten und von ihm Farbe und Ton, Umfang und Bedeutung annimmt. Das Wort ist liberal — es schreitet fort. Daher kommts auch, daß die Stabiliten, die hinter dem Worte zurückbleiben, so schwer etwas capiren. Vom Flügelstriche der Zeit betäubt, haben sie sich hingehockt und reden in ihrer alten Weise um alte Verhältnisse herum.

Das Wort hohle Theorie ist solch stabiles, in einem Uferauschnitte des Zeitstromes sitzen geliebene Wort, das Schiboleth der Ritter von der literarischen Zeitung, ein Parteiwort Dorer, die ewig zurückschauenden und hiefür, wie Lots Weib, zu Stein geworden sind. Versuchen wir einmal von ihrem Standpunkte aus, das Wort zu definiren.

Der Staatsverein hat sich nach ihnen aus dem Naturzustande gebildet. Wie aus dem Chaos sich die erste Pflanze auf eine unbegreifliche Weise entwickelt hat, so ist aus der Masse der Kräfte, welche sich an den Boden anklammerten, nach der geheimnißvollen Reifis des Anziehens und des Abstoßens der erste Staat entstanden. Alle Autorität wurzelt in dem Grundbesitze und von hier aus entwickelt sich fortwährend in organischer Entfaltung das Maß der Bedeutung für alle Stammverwandten. Der ganze Organismus erhält seine Säfte von innen, und der Versuch, von außen den Formen eine gewisse Richtung vorzuschreiben, muß ein Mißlungener sein. Das Ganze wächst und gedeiht von selber auf seiner historischen Grundlage. Was wir von unseren Vorfahren übernommen, ist geheiligt und darf nicht angetastet werden. Ein Volk hat nicht das Recht, die reinen Begriffe auf seine Institutionen anzuwenden. Alle in der Werkstätte des Geistes geschmiedete Pläne sind leere Grübeleien, die nie in der Wirklichkeit sich zeigen können. Die Theorie ist in die ideale Sphäre gewiesen und darf nie herunter steigen in die reale Welt, um hier auf Stoff auszugehen, hier ihre Erfüllung zu suchen. Die Theorie ist hohl und muß hohl bleiben. So diese Partei.

Und wenn nun Jemand von denen, die sich auf die andere Seite gestellt, von System und Theorie spricht, und von deren Anwendung auf Staatsinstitutionen, so erhebt sich von drüben ein groß Geschrei: Hohle Theorie!! Es ist wahr, die Theorie als solche ist eine reine Gedankenform, ohne reale Erfüllung, also leer und hohl. Aber soll sie das bleiben? Hat die Vernunft, das wahrhaft Göttliche nicht mitzureden im hohen Rathe, wo das Wohl und Wehe der Menschen auf dem Spiele steht? Wäre das Denken eitel Spielwerk für den Menschen, so wären wir nichts mehr als Thiere. Das macht uns erst zu Menschen, daß wir unsere Einrichtungen dem vernünftigen Zustande möglichst nahe zu bringen suchen. Das Treiben und Thun, welches nicht dieses letzte Ziel aller Bestrebungen betrachtet, ist ein zweckloses, ein unvernünftiges. Nichts ist das Maßgebende, außer der vernünftigen Theorie. Es ist hiermit nicht gesagt, daß man das Alte nun mit einem Male über den Haufen werfen sollte, um für die „hohlen Theorien“ den entsprechenden Inhalt zu suchen. Gott bewahre! Dann müßten wir ursprünglich reine Men-

schen sein und als solche bedürften wir keinerlei gesellschaftlicher Einrichtungen, keiner Geseze. Wir sind aber durch Naturalität, Zeit, Klima und durch sinnliche Zusätze aller Art bestimmte Menschen, und auch diese Bestimmungen wollen bei dem Fortbilden des Staates wesentlich berücksichtigt werden. Sie sind das eigentlich wahrhafte conservative Element, das aber wesentlich verschieden ist von dem, das die Verächter der „hohlen Theorie“ geltend machen wollen. Das Bestehende soll vernünftig mit Berücksichtigung der Zeit und Umstände fortgebildet werden; dies ist die Maxime aller wahrhaft Liberalen. Was soll man nun mit denen machen, die, wenn man so spricht, wieder hervortreten aus ihrem Feldlager und in ächter Goliathsmannier herüber höhnen und mit dem zur polemischen Formel erstarrten Ausrufe: Hohle Theorie! uns abfertigen wollen? — Man muß hier das Vergeltungsrecht üben und die „hohlen Thaten“ solcher Leute dem Volke zeigen, Thaten, die nicht auf dem Boden der Begeisterung für alles Hohe und Heilige, sondern im selbstsüchtigen verschimmelten Ich entsprossen, die nicht voll sind von dem allerhaltenden geistigen Inhalt sondern leer und hohl, wie die tauben Mäße.

### Landtags- Angelegenheiten.

Rhein- Provinz.

Düsseldorf, 13. Juni. (Siebenzehnte Plenarsitzung. — Schluß.) Der Referent verliest § 71 des Entwurfs der Kommunalordnung, der also lautet:

„Das Amt des Vorstehers wird unentgeltlich verwaltet und nur für Dienstunkosten wird eine Entschädigung gewährt, welche von der Regierung nach der Vernehmung des Gemeinderathes bestimmt wird, jedoch 1 Sgr. für den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen soll. Für Dienstreisen außerhalb des Kreises kann besondere Vergütung verlangt werden. Gebühren für einzelne Amtshandlungen dürfen nur in so weit erhoben werden, als sie in den Gesezen ausdrücklich gestattet sind; dagegen müssen die durch solche Handlungen verursachten baaren Auslagen lagen jederseit von den Theilnehmenden erstattet werden.“

Ein Abg. der Städte: Es scheint ihm, als ständen die Motive des Paragraphe und die Fassung desselben in Widerspruch, er schlägt daher folgende Abänderung vor: „gewährt, welche von dem Gemeinderathe, vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Regierung, bestimmt wird, in keinem Falle aber 1 Sgr. jährlich für den Kopf der Bevölkerung übersteigen soll.“ Der Landtagsmarschall bringt den § zur Abstimmung, und zwar nach dem Antrage des Abg. der Städte mit der erwähnten Abänderung; dieselbe wird einstimmig angenommen.

Der Referent verliest den § 72 des Entwurfs, der also lautet:

„Der Vorsteher ist die Ortspolizeibehörde seiner Gemeinde. Für die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten und für alle Angelegenheiten der Bürgermeisterei, so weit sie die Gemeinde betreffen, ist er ein Organ des Bürgermeisters. Das Etats-, Rassen- und Rechnungswesen kann dieser ihm nicht übertragen.“

Ein Abg. der Landgemeinden: Wenn jetzt über den ganzen § abgestimmt werden sollte, so erlaube er sich zu bemerken, daß in dem Schlusssatz eine Beschränkung für den Bürgermeister liege, indem es ihm untersagt wird, sich in Etats-, Rassen- und Rechnungswesen vertreten zu lassen. In einzelnen Fällen aber könne dies dem Bürgermeister sowohl, wie der Gemeinde nur angenehm sein.

Der Hr. Landtags-Marschall veranlaßt die Abstimmung des § ohne den letzten Satz; derselbe wird durch Aufstehen und Sigensbleiben angenommen. Die Abstimmung über den letzten Satz besonders giebt durch Aufstehen kein Resultat. Vermittelt namentlichen Ausrufes wird dieser Satz mit 43 verneinenden gegen 30 bejahende Stimmen abgelehnt.

Der Referent verliest § 73 des Entwurfs, der also lautet:

„Wo der Umfang der Gemeinde es nöthig macht, können für einzelne Theile derselben, nach Bestimmung der Regierung, Bezirks-, Dorfs- oder Bauerschaftsvorsteher bestellt werden, welche in dem ihnen angewiesenen Bezirke wohnhaft sein müssen. Wegen der Ernennung, Qualifikation und Amtsdauer derselben gelten die wegen des Gemeindevorstehers ertheilten Vorschriften. Wenn in dem Bezirke kein Mitglied eines nach § 43 Nr. 2 konstituirten Gemeinderaths wohnt, so kann ein anderer Mißbeerbter ernannt werden. Die Dorfs- und Bauerschaftsvorsteher bilden eine Hilfsbehörde des Gemeindevorstehers für die bloß örtlichen Geschäfte und insonderheit für die Polizeiaufsicht ihres Bezirkes.“

Nach mehrseitigem Widerspruche bringt der Herr Landtagsmarschall den § zur Abstimmung, derselbe wird durch Aufstehen und Sigensbleiben mit starker Majorität abgelehnt.

Der Referent verliest § 74 des Entwurfs, der also lautet:



„In so weit zum Dienste der Gemeinden, Unterbeamte und Diener erforderlich sind, werden diese, wenn sie zu bloß mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, von dem Bürgermeister, sonst aber von dem Landrathe ernannt, in beiden Fällen, nachdem der Gemeinderath mit seinen Vorschlägen wegen Besetzung der Stelle gutachtlich gehört worden ist.“

Der Ausschuss gehe von dem Grundsatz aus, daß dem Gemeinderath auf alle inneren Angelegenheiten der Gemeinde eine entscheidende Einwirkung gebühre, und daß das Interesse der Gemeinde die Bedingung der Kündigung erheische. Es werde daher folgende Fassung beantragt: „In so weit zum Dienste der Gemeinden, Unterbeamte und Diener erforderlich sind, werden diese, wenn sie zu bloß mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, nach Vernehmung des Gemeinderaths vom Bürgermeister ernannt, sonst aber auf den Vorschlag des Gemeinderaths vom Gemeinderath gewählt und vom Landrathe bestätigt. Alle diese Anstellungen finden, wo es gesetzlich zulässig ist, auf Kündigungen statt.“

Der Herr Landtagsmarschall bringt den § nach der Fassung des Ausschusses zur Abstimmung, derselbe wird mit großer Majorität angenommen.

**Inland.**

\* \* Breslau, 30. Juni. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael passirte heute Morgen in der 10ten Stunde, von Trebnitz kommend, unsere Stadt, indem er ohne Aufenthalt seine Reise nach Dresden fortsetzte. Die Nachricht der Schlesischen Zeitung, daß derselbe bereits gestern Abend angekommen und im Gasthose zur goldenen Gans abgestiegen sei, beruht auf einem Irrthume.

Berlin, 28. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Oberst-Lieutenant v. Plehwe, Commandeur des 4. Ulanen-Regiments. — Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dem Oberst-Lieutenant v. Warby, Commandeur des 2. Kürassier-Regiments (gen. Königin); dem Oberst-Lieutenant v. Woz, Commandeur des 5. Husaren-Regiments (gen. Blücher'sche Husaren); dem Major Stöpel vom 2. Infanterie-Regiment (gen. Königs-) Regiment; dem Premier-Lieutenant v. Raven I. desselben Regiments; dem Major v. Dostien vom 9. Infanterie-Regiment (gen. Kolberg'sches); dem Hauptmann v. Griesheim vom 14. Infanterie-Regiment; dem Major Richter vom 21. Infanterie-Regiment; dem Major von Wagensky vom 2. Landwehr-Regiment; dem Major Bahr desselben Regiments; dem Major Hohmann desselben Regiments; dem Major Grützmaier vom 9. Landwehr-Regiment; dem Secunde-Lieutenant v. Gerhardt vom 21. Landwehr-Regiment; dem Oberst-Lieutenant Grapow der 2. Artillerie-Brigade; dem Hauptmann Meyer derselben Brigade; dem Militair-Ober-Prebiger Schulz vom 2. Armeekorps. — Das Allgemeine Ehrenzeichen: Dem Sergeanten Suckow vom 9. Infanterie-Regiment (gen. Kolberg'sches); dem Sergeanten Kölpin desselben Regiments; dem Feldwebel Lincke vom 21. Infanterie-Regiment; dem Feldwebel Kuhlack vom 2. Landwehr-Regiment; dem Quartiermeister Birr vom 2. Kürassier-Regiment (gen. Königin); dem Trompeter Noak vom 5. Husaren-Regiment (gen. Blücher'sche Husaren); dem Trompeter Bahr desselben Regiments. — Ferner: Den vortragenden Rath in der politischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Kammerherrn Grafen von Bernstorff, zum Geheimen Legations-Rath; so wie den bisherigen Gymnasial-Professor Dr. Deycks zu Koblenz zum ordentlichen Professor in der philosophischen und den bisherigen Gymnasial-Professor Dr. Diekhoff zu Münster zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der akademischen Lehranstalt zu Münster zu ernennen.

Abgereist: Sr. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, v. Grobel nach Warschau.

\* Berlin, 28. Juni. Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit Ihrer Majestäten von hiesiger Residenz wird uns heute die Freude zu Theil, Höchstselben wieder längere Zeit unter uns weilen zu sehen. Ihre Majestäten wollen auch die Vorstellung der seit 14 Jahren nicht gegebenen, unter Meyerbeers Leitung neu einstudirten Oper: „Faust“ von Spohr, mit ihrer hohen Gegenwart beehren. — Der bereits vor vielen Jahren begonnene großartige Ausbau unseres Universitätsgebäudes schreitet seiner Vollendung rasch entgegen, so daß im nächsten Wintersemester endlich alle drei Flügel der Universität werden benutzt werden können. Die thürm- hohen Gewölbe, welche der schwierige Ausbau erheischte, sind heute niedergedrungen worden. — Für die Deputation des russischen Regiments, dessen Chef unser König ist, sind auf höhern Befehl die elegantesten Zimmer des unter den Linden neu errichteten Hôtel du Nord in Bereitschaft gesetzt worden, wo sie auf königl. Kosten glänzend bewirthet werden soll. — Der Ober-Präsident Freiherr von Wincke ist bei dem Finanzminister Herrn von Bodelschwingh abgestiegen. — Dem Herrn Quiri-

nus Müller, welcher mit seiner Gesellschaft die viel besprochene plastische Akademie in nackter Gestalt hier gab, sind fernere Vorstellungen von der Polizeibehörde untersagt worden, weil er sich hat zu Schulden kommen lassen, einzelne Billets an einer Kasse zu verkaufen, während ihm nur gestattet war, vor einer Versammlung von Kunstkennern seine Akademien auszuführen. — Mit dem 1. Juli werden endlich die neuen 2½ Silbergroschenstücke als Scheidemünze in Cours gesetzt.

† Berlin, 27. Juni. Binnen kurzem werden die Beratungen des Staats-Ministeriums über die ständischen Verhandlungen beginnen. Vermuthlich wird mit Westphalen der Anfang gemacht werden, was um so glaublicher erscheint, da der Ober-Präsident v. Wincke bereits hier eingetroffen ist. Es heißt, daß Posen und Pommern dann folgen sollen. Die Erörterung der übrigen Provinzialständischen Angelegenheiten wird wahrscheinlich bis nach den Ferien des Staats-Ministeriums ausgefetzt bleiben, und dann gleichzeitig mit der Diskussion über die Rheinischen Landtagsachen erfolgen. Der Gang der letzteren wird hier übrigens mit großer Theilnahme und Aufmerksamkeit verfolgt; man ist allgemein darüber einverstanden, daß sich die Stände in der ersten Zeit zu lange mit unwesentlichen formellen Gegenständen, die weder für das Interesse der Provinz noch für eine weitere Entwicklung des ständischen Prinzips irgend einen erheblichen Einfluß äußern können, aufgehoben, und dadurch der Berathung wichtigerer Angelegenheiten, namentlich der vielen ihnen vorliegenden Petitionen und Propositionen eine kostbare Zeit entzogen haben. Eine gewisse Bedenklichkeit hat bis jetzt außer den Erklärungen über die Gemeinde-Ordnung, die allerdings in vieler Beziehung ein hohes Interesse erregen, nur der Antrag auf Befreiung der ständischen Verhandlungen von der Censur erlangt. Es ist bekannt, daß der König durch den bald darauf erfolgten Bescheid diesen Antrag genehmigt hat. Wir müssen hierin einen neuen Fortschritt, nicht bloß in der weiteren Ausbildung der ständischen Institutionen, sondern auch einen Fortschritt für die Presse erblicken, indem diese dadurch wiederum, wenn auch nur für ein beschränktes Gebiet, einer beengenden Fessel entledigt worden ist. Nach dem ausgesprochenen Willen des Königs sollen die Verhandlungen des Landtags künftig vor dem Druck nur dem Landtags-Kommissarius zur Einsicht vorgelegt werden, damit derselbe durch deren Kenntnisaufnahme in den Stand gesetzt werde, sich über etwaige Mißverständnisse oder Irrthümer in Bezug auf Verwaltungs-Angelegenheiten und Maßregeln der Regierung mit dem Landtage zu verständigen und die geeigneten Aufklärungen darüber zu geben. Es versteht sich von selbst, daß diese Anordnung nicht bloß auf den gegenwärtigen Rheinischen Landtag beschränkt ist, sondern auch den künftigen ständischen Erörterungen der übrigen Provinzen zu Gute kommen muß, da sonst diesen gegenüber eine Ungleichheit in den Verhältnissen entstehen würde, welche, wie der König selbst voraussetzt, dem Rechtsgefühl der Rheinischen Stände zuwider sein müßte. — Daß die Verhandlungen vor dem Druck erst dem Landtags-Kommissarius vorgelegt werden sollen, scheint uns übrigens eben so sehr zur Vereinfachung und Förderung des Berathungs-Geschäfts zu dienen, als aus der Rücksicht, welche der Landtag dem Vertreter des Gouvernements schuldig ist, von selbst zu folgen. Es würde jedenfalls eine unangemessene Hintansetzung darin liegen, wenn der Kommissarius, als das eigentliche Organ der Regierung, von den Verhandlungen der Stände, bei denen seine Wirksamkeit doch von so wesentlicher Bedeutung ist, nicht eher als das gesammte Publikum, nämlich durch die Zeitungen, Kenntniß erhalten sollte, ganz abgesehen davon, daß unrichtige Mittheilungen, welche die Protokolle der Stände etwa enthalten möchten, und welche ohne Zuziehung des Landtags-Kommissarius nicht füglich ausbleiben können, dann jedesmal eine öffentliche amtliche Widerlegung derselben nothwendig machen würden, die nur zu leicht dahin führen könnte, einen Kampf zwischen den Landständen und der Regierung hervorzurufen, der weder in dem Willen des Gesetzgebers liegt, noch auch der Stellung und Bestimmung des Landtags entspricht.

Aus der Mark, 28. Juni. Eine Bemerkung, die wir uns gedungen fühlten, in der Staats-Zeitung niederzulegen, hat von Seiten der Aachener Zeitung eine Erwiederung hervorgerufen (vergl. Nr. 148 der Breslauer Zeitung), von der wir gestehen müssen, daß sie uns herzlich Freude gemacht hat. Es wird uns versichert: „Der Rheinländer wolle sich — mit seinen ihm eigenthümlichen Einrichtungen — nicht über die alten Provinzen erheben, noch weniger sich von ihnen isoliren. Es sei eine Ungerechtigkeit, wenn man dem Rheinländer selbstfüchtigen Partikularismus vorwerfe. Er sei deutsch durch und durch, und nie sei er es mehr gewesen, als seit den letzten Jahren. Er wünsche den Fortschritt, und nie habe er sich mit größerer Liebe auf das gemeinsame Vaterland geworfen, als seit in demselben sich ein so schönes Streben gezeigt habe, seit das „Vorwärts“, Preußens siegreiche Devise im Kriege, es auch im Frieden geworden sei.“ Es ist anerkennendswürdig, daß eine solche Stimme sich gerade in der Aachener Zeitung erhebt, dem Blatte, welches den Ruf des

freisinnigsten am Rhein genießt; und wir glauben allerdings, daß die Gefühle, welche die Aachener Zeitung ausspricht, am Rhein keineswegs so vereinzelt sind, wie man vermuthen könnte, wenn man den Geist des Rheinlandes nur nach dieser oder jener Aeußerung in seinen öffentlichen Blättern beurtheilen wollte. — Der Rheinländer ist dem Grunde des Herzens deutsch gesinnt; er ist zufrieden mit seinem Zustande, und schwerlich mit jenem irgend einer früheren Periode vertauschen möchte, und er fühlt sich glücklich unter der Herrschaft eines Fürsten, der seinen Regierungs-Antritt für das Rheinland durch so viele werthvolle Geschenke bezeichnet hat. Aber ist diese Stimmung, die wir gern als die wahre des Rheinlandes anerkennen, auch durch die Mehrzahl der rheinischen Blätter treu und aufrichtig vertreten worden? Mußte, wer nur diese las, ohne Land und Leute zu kennen, nicht voraussetzen, daß die gerechtesten Gründe zur Unzufriedenheit vorhanden wären; und ist nicht zuletzt durch die immer und immer wiederholten Deklamationen der Zeitungen ein Mißtrauen genährt worden, dessen Früchte, wenn sie zur Reife kämen, bitter genug schmecken würden? Ist die Aufregung gegen den Entwurf des neuen Strafgesetzes, welche sich in den letzten Tagen kundgegeben hat, nicht eine großentheils durch die einseitigen Darstellungen, mit denen die Zeitungen überschwemmt wurden, erkünstelt? Mußte nicht, wer gewisse Blätter las, sich versucht fühlen, anzunehmen, daß die Regierung damit umgehe, die Stockprügel als eine allgemeine Verwaltungs-Maßregel einzuführen, vor der kein Bewohner der Rheinprovinz sicher sei? Was würde man wohl am Rhein sagen, wenn der Napoleonische Code pénal bei uns eingeführt werden sollte, und wir uns mit Macht dagegen erheben, weil man nach den Bestimmungen desselben nicht sicher davor sei, gebrandmarkt zu werden? — Nicht viel besser als um die Furcht vor den Prügeln, die in den rheinischen Blättern eine so große Rolle spielte, stand es um die Beforgniß, daß die Einführung des neuen Strafgesetzes-Entwurfes den Verlust der rheinischen Rechts-Einrichtungen zur Folge haben würde. Daß die letzten aufzuheben oder zu schmälern, nicht in der Absicht der Regierung liegen konnte, war — aller andern Gründe zu geschweigen — durch die K. Kabinettsordre außer Zweifel gesetzt worden, welche die früher eingeführten Beschränkungen des rheinischen Gerichtsverfahrens zurücknahm, und die erst im vorigen Jahre mit so großem Jubel begrüßt wurde. Wenn in dem Entwurfe dennoch Bestimmungen enthalten sein sollten, die sich mit dem rheinischen Gerichtsverfahren nicht vereinigen ließen, so wäre es unserer Meinung nach hinreichend gewesen, diese hervorzuheben und den Wunsch auszudrücken, daß sie der Rhein-Provinz nicht aufgedrängt werden möchten. Statt dessen nahm man zu einer Polemik seine Zuflucht, die in dem Ununterrichteten nothwendig den Glauben erwecken mußte, daß es auf nichts Geringeres, als auf die sofortige Vernichtung der rheinischen Rechts-Einrichtungen abgesehen sei. Die Folge war, daß eine Unruhe in die Gemüther geworfen wurde, für die nicht der geringste Grund vorhanden war, und die bei einer undefangenen, das Für und Wider abwägenden Erörterung leicht ganz vermieden worden wäre. — Es wird den rheinischen Blättern nicht leicht werden, den Vorwurf von sich abzuwälzen, welcher ihnen in dieser Beziehung mit Recht gemacht worden ist. Der Aachener Zeitung müssen wir die Gerichtigkeit widerfahren lassen, daß sie, wenn sie auch entschieden auf der Seite der Opposition steht, dabei doch immer offen zu Werke gegangen ist und sich nicht hinter Insinuationen versteckt hat, die, weil sie von keiner Seite zu fassen und folglich auch nicht zu widerlegen sind, bei weitem mehr beitragen, das öffentliche Urtheil zu verfälschen, als offenen Widerspruch. Auch ist das Aachener Blatt ehrlich genug gewesen, neben den vielen unglünstigen Beurtheilungen des Strafgesetzes-Entwurfes auch einer günstigen eine Stelle einzuräumen und dadurch den Beweis zu liefern, daß sie den alten deutschen Spruch noch nicht ganz vergessen hat: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man soll sie billig hören beide!“ — Aus diesen Gründen nehmen wir keinen Anstand, der Erklärung, welche die Aachener Zeitung in Bezug auf die von uns gerügte Mittheilung ihres Berliner Korrespondenten abgibt, vollen Glauben beizumessen, wenn wir auch freilich das, was wir über die Wirkung so voreiliger Behauptungen, besonders in der abgerissenen Form, in der die beiden letzten Zeilen des Korrespondenz-Artikels durch die meisten anderen Zeitungen gingen, keineswegs zurücknehmen können. (St. Z.)

Koblenz, 25. Juni. Heute wird hier die Deputation gewählt, welche den Ständen in Düsseldorf den Dank hiesiger Stadt, für das kräftige und würdevolle Botum bei der Diskussion des vorgelegten Strafgesetzes-entwurfes, überbringen soll. Es wäre zu wünschen, daß auch die andern Städte, welche Bittstimmen haben, an einem und demselben Tage in Düsseldorf einträfen. (Düsseld. Zig.)

Aachen, 26. Juni. Sogleich als hier die Nachricht bekannt wurde, daß der Landtag, im Sinne des von allen Punkten der Provinz ausgesprochenen Wunsches, das neue Strafgesetzbuch abgelehnt hatte, machte sich unter allen Bürgern das Bedürfniß geltend, ihre Zustimmung zu diesem Ereigniß öffentlich kund zu ge-



ben. Bei einer gestern demnach Statt gefundenen sehr zahlreichen Versammlung wurde deshalb im Namen der Städte Aachen und Buntscheid eine Adresse entworfen, in welcher dem Landtag die heilige Anerkennung seiner Erklärung ausgedrückt wird. (N. 3.)

**Köln, 25. Juni.** Gestern, am Donnerstag, unfer Herrs Geburtstags, erschienen unter andern auch die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn, die Herren Scholz, Vogelsang, Dieringer, Hilgers, Friedlieb, um ihrem Oberhirten ihren innigen Dank für die oberhirtliche Sorgfalt auszusprechen, welche Se. Erzbischöfliche Gnaden dem Gedenken und Ausblühen der Fakultät zuwenden, und an diese Dankesäußerung die Versicherung zu knüpfen, daß die Docenten gewillt seien, ihrem wichtigen Berufe mit ungetheilter Kraft im Sinne und Geiste der Kirche obzuliegen. (N. 3.)

### Deutschland.

**Osnabrück, 16. Juni.** Die Untersuchung wegen des auf den Kaufmann Westendarp verübten Attentats wird mit Eifer fortgesetzt, hat aber dessen ungeachtet noch immer nicht zu irgend einem Resultate geführt. Der Magistrat hat wiederum zwei Briefe durch Handschrift-Abdruck bekannt machen lassen, die schon von älterem Datum und vielleicht von Beteiligten erfunden sind, um die Forschung irre zu leiten. Der ältere ist vom 13. März, mit dem Postzeichen Osnabrück versehen, nach der Ansicht der Behörde, wahrscheinlich durch Einlegung in den Briefkasten auf die Post befördert und durch den Briefboten an seinen Adressaten, Stübe, gebracht. Der lakonische Inhalt dieses Schreibens ist: „Hüte Dich, sei vorsichtig, es wird was beabsichtigt!“ Die Handschrift hat mit der des früher an Hrn. Westendarp gerichteten Drohbriefts eine unverkennbare Aehnlichkeit. Der zweite, wie es scheint, von anderer Hand gefertigte Brief ist vom 27. März und ganz auf demselben Wege wie der vom 13. März an den Auktionator Drop jun. gebracht. Er enthält die wenigen Worte: „Warnen Sie Stübe; es galt ihm.“ (H. C.)

### Großbritannien.

**London, 23. Juni.** Die in der heutigen Sitzung des Unterhauses fortgesetzte Debatte über die irische Arms Bill (der auf der Tagesordnung befindliche Antrag war, daß das Haus sich zur Comité wegen dieser Bill constituire) wurde von Sir H. W. Barron eröffnet, welcher beantragte, daß die Bill auf das Vereinigte Königreich Großbritannien ausgedehnt werde und diesen Antrag theils dadurch zu motiviren suchte, daß die Zahl der Vergehen und Verbrechen keineswegs so unverhältnißmäßig viel größer in Irland als in England sei, um für jenes Land außerordentliche Maßregeln erforderlich zu machen, theils aber durch Hinweisung auf die in den letzten Jahren vorgekommenen Charitisten-Aufstände in Wales und den englischen Fabrik-Distrikten, so wie auf die gegen die Königin gerichteten Mordanschläge, Ereignisse, denen Irland nichts Aehnliches an die Seite zu stellen habe. Lord Eliot, der Sekretair für Irland, erwidert darauf, daß die erwähnten Ereignisse in England durchaus isolirt dastehen, während in Irland die verhältnißmäßig übergroße Zahl der begangenen Verbrechen und insbesondere die unverhältnißmäßig geringe Zahl der Ueberführungen notorischer Verbrecher, darauf hinweisen, daß der sociale Zustand in jenem Lande in der Wurzel verdorben sei und Präventiv-Maßregeln, gleich der vorliegenden Bill allerdings nothwendig mache. Darauf nahm Lord Palmerston das Wort, um seine Zustimmung zu der Bill zu erklären, und zwar weil es unbillig sein würde, wenn man dem jetzigen Ministerium Sicherheitsmittel in den gegenwärtigen schwierigen Umständen verweigern wollte, welche man dem vorhergehenden unter viel weniger schwierigen Umständen bewilligt hat, und um gegen die unnötige Ausdehnung der Bill auf England zu warnen. Zugleich indeß wahrte er sich sowohl gegen jede Ausdehnung der Bill über ihre bisherigen Schranken hinaus, als gegen die Ansicht, daß die Bill in irgend einem andern Lichte, dem eines nothwendigen Uebels betrachtet werde. Es ließen sich hierauf so viele Redner vernehmen, daß es am Schlusse des Berichts (11½ Uhr) noch nicht zur Abstimmung gekommen war, und auch nicht vor Mitternacht dazu kommen dürfte. Eine sehr bedeutende Majorität wird sich dann ohne Zweifel gegen den Antrag des Sir H. W. Barron erklären, aber es wird dann zu spät sein, die General-Comité zu constituiren, und die Opposition ihren Zweck, Zeit zu gewinnen, erreicht haben. Diese fortwährenden Verzögerungen werden natürlich sehr zur Verlängerung der Session beitragen, die, wie man glaubt, nicht vor der Mitte des Monats August wird geschlossen werden können. — Im Oberhause kam heute nichts von Bedeutung vor. Graf Aberdeen versprach auf Verlangen des Lord Beaumont die Vorlegung der auf Serbien bezüglichen Dokumente, jedoch erst nach beendigter Fürstenwahl in jenem Lande.

### Frankreich.

**Paris, 24. Juni.** Am Schlusse der heutigen Deputirtenversammlung wurde die Reduktion des Effectivstandes der Armee mit einer Majorität von 50

Stimmen zu Gunsten des Ministeriums, verworfen.

Heute sind keine Berichte von Belang aus Spanien eingetroffen. Alle Häfen von Cadix bis zur französischen Gränze sind in der Gewalt der Insurgenten.

### Spanien.

**Madrid, 17. Juni.** Gestern Abend traf ein Sohn des Generals Zurbano mit Depeschen seines Vaters aus Catalonien hier ein. Der Inhalt derselben wurde um Mitternacht bekannt gemacht, und von der Regierung mittelst Couliers nach Paris befördert. Es geht Folgendes daraus hervor. (Wir erinnern hierbei, daß nachfolgende Fakta schon kurz in dieser Zeitung erwähnt worden sind.) Zurbano verließ am 11ten früh Morgens Tarragona mit 10,000 Mann Infanterie, 400 Mann Kavalerie und 22 Kanonen und Mörsern. Um 8 Uhr traf er vor Reus, einer offenen, von Prim mit etwa 3000 bewaffneten Rebellen besetzt gehaltenen Fabrikstadt ein. Kaum hatte Zurbano die Rebellen aufgefordert, die Stadt zu übergeben, als sie das Feuer gegen ihn eröffneten. Er ließ darauf Bomben und Granaten in die Stadt werfen und mit seiner großen Uebermacht die Rebellen aus ihren Stellungen vertreiben. Von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags wurde das Feuer des schweren Geschützes nicht unterbrochen. Als es um 3 Uhr erneuert wurde, pflanzten die Einwohner eine weiße Fahne auf. Zurbano stellte das Feuer ein, und gestand den Einwohnern gegen Uebergabe der Stadt höchst günstige Bedingungen zu. Denen, die an dem Aufstande Theil genommen hatten, wurde vollkommene Straflosigkeit zugesichert. Dagegen sollten die Einwohner ihre Schießgewehre ausliefern, oder frei und ungehindert den Ort verlassen. Den Verwundeten, welche sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen wollten, sollte es frei stehen, ihre Heilung in Reus abzuwarten und sich dann nach ihrem Gutdünken nach anderen Punkten zu begeben. Prim zog während der Nacht mit etwa 3000 Nationalmilizen ab und soll sich in das Gebirge geworfen haben. Zurbano giebt seinen eigenen Verlust auf 10 Tode und 53 Verwundete an. (Bekanntlich hat sich Zurbano nach Lerida zurückgezogen und Oberst Prim ist in Barcelona eingezogen.) Der Regent hat ihn auf der Stelle zum General-Lieutenant befördert. Die (nach Barcelona) wichtigste Fabrikstadt Cataloniens wurde eingekerkert, drei Wochen nach der Einsetzung des Ministeriums Becerra-Mendizabal.

Die Stadt Castellon de la Plana pronuncirte sich am 11ten. Die Besatzung verhielt sich neutral. Albaceta pronuncirte sich, in Gemeinschaft mit der Besatzung, am 12ten. Teruel in Arragonien, ebenfalls am 12ten. Die dortige Junta verkündete Unabhängigkeit von der bestehenden Regierung und erklärte, mit dem Volke triumphiren oder sterben zu wollen. Tages darauf schloß sich das Bataillon, welches die Besatzung bildete, der Bewegung an. — Der Gouverneur des wichtigen Plazes Ciudad Rodrigo, General Billapadierna, ein Mann, der sich bei allen früheren Pronunciamentos hervorthat, hat sich ebenfalls gegen die Regierung erklärt und fogar Truppen abgeschickt, um den Aufstand in der Provinz Salamanca zu verbreiten. — Dem Ex-Deputirten Quinto ist es gelungen, von Saragossa zu entfliehen. — Von Granada und Malaga haben wir keine Nachrichten, indem die Regierung den Postenlauf zwischen diesen Städten und Jaen gehemmt hat. Der Ex-Minister Infante ist am 14ten von hier abgegangen, um den General Alvarez als General-Capitain von Granada abzulösen. Letzterer hatte bedeutende Verstärkungen erhalten.

Der General Seoane schickte von Saragossa vier Bataillone nach Teruel ab, um den dortigen Aufstand zu unterdrücken. Allein die Einwohner verschlossen ihnen die Thore, und diese Truppen marschirten darauf nach Valencia, wo sie sich am 14ten der Junta unterwarfen. — Die Regierung hat dem General Alvarez den Befehl zugesandt, Granada in Brand zu schleßen, falls sich die Einwohner nicht auf die erste Anforderung ergeben. Am 13ten ging das schwere Geschütz von Jaen dorthin ab.

Ein vertrauter Adjutant des Regenten, der Befehle nach Barcelona überbrachte, erhielt in Saragossa die Nachricht, daß die Forts jener Stadt in den Händen des Volkes wären, und traf diesen Nachmittag mit dieser Kunde wieder hier ein. Die Minister hielten eine vierstündige Berathschlagung, und der Gouverneur von Madrid, General Grafes, der in gutem Vernehmen steht, soll dem Regenten angerathen haben, seine Würde niederzulegen. Dieser soll jedoch, im Einverständnis mit seinen vertrauten Rathgebern, entschlossen sein, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. — Unter den niederen Volksklassen ist Geld vertheilt worden und die Einwohner der Hauptstadt verschleßen sich in ihren Häusern. Die Fremden, namentlich die Engländer, beeilen sich, ein Land zu verlassen, das einem neuen Bürgerkriege anheim zu fallen scheint. Nicht ohne Besorgnisse kann man auf die Lage der jungen Königin blicken, die sich in den Händen der erbittertesten Feinde ihrer Familie befindet. (St.-3.)

**Barcelona, 17. Juni.** Der General-Capitain zeigt officiell an, daß Figueres und sein Fort sich empört ha-

ben. — Im „Impartial“ liest man: Der Befehl ist gegeben worden, Granada zu bombardiren, aber dieser gottlose Befehl kann nicht vollzogen werden. Wo sind wir? wird die Regierung alle Hauptstädte Spaniens bombardiren? denn es reicht nicht hin, Granada und seine schönen Gebäude zu zerstören, man wird eben so gegen Alicante, Valencia, Castellon, Tortosa, Teruel, Barcelona und andere nicht weniger reiche und wichtige Städte verfahren müssen. Welcher unbeschränkte König, von göttlichem Rechte, hat das gethan, was die wahnsinnige und temporäre Regierung der Regentschaft schon ausgeführt hat, und noch im Schilde führt. Es würde weder im Himmel noch auf Erden mehr Gerechtigkeit geben, wenn ein so barbarischer Beschluß sich verwirklichte. — Der „Prosperitas“ berichtet: Die Regimenter der Garnison von Barcelona haben sich vor dem Fort Montjouy gezeigt, damit die Garnison des Forts sehe, daß sie mit der neuen Ordnung der Dinge sympathisiren. — Diesen Abend ist der Junta und den Soldaten eine glänzende Serenade gebracht worden; im Theater hat man National-Hymnen gesungen.

### Osmanisches Reich.

**Konstantinopel, 14. Juni.** Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hat gestern die in dem großherlichen Köschk zu San Stefano bestandene Quarantaine brenndigt, und wurde heute von dem Schwager des Sultans, Fethi Ahmed Pascha, und dem interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Muntaz Efendi, becomplimentirt. — In dem Befinden Reschid Pascha's ist eine merkliche Besserung eingetreten. Dessen ungeachtet wird er noch lange nicht im Stande sein, auf seinen Posten abzugeben, weshalb der ehemalige Gouverneur von Sibiria, Mirza Said Pascha, welcher das in Adrinopel zu bildende Uebungslager befehligen soll, zum Kaimakam dieser Statthaltschaft ernannt worden ist. — Der Großmarschall des Serails, Riza Pascha, hat eine Reise nach Nicomedien angetreten, um die dortigen Tuchfabriken in Augenschein zu nehmen. (Prob.)

### Lokales und Provinzielles.

**Breslau, 13. Juni.** Die evangelische Geistlichkeit der Stadt hat durch ihr Organ, das Kirchenblatt, das kirchlich gesinnte Publikum in angemessener und ansprechender Weise auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, die sich daraus für die Andacht der Gemeinde ergeben, daß ein großer, vielleicht der größere Theil der dem Gottesdienste Bewohnenden, die Kirche erst nach beendigter Liturgie betritt. So gut gemeint und so wohl begründet auch diese Ansprache war, so scheint sie doch den beabsichtigten und wünschenswerthen Erfolg nicht zu haben und zwar aus Gründen, die theils in, theils außer der Liturgie zu suchen sind. Auf die ersteren sich einzulassen ist hier nicht der Ort, noch die Absicht; was aber die letzteren anbelangt, so ist kaum zu verkennen, daß unser städtischer Gottesdienst, wenigstens in den Hauptkirchen, eine allerdings für die meisten Kirchgänger zu lange Zeit (2 bis 2½ Stunden, auch wohl noch mehr) umfaßt, und daß gewiß eine Abkürzung desselben dem Interesse an dem Ganzen der kirchl. Gottesverehrung förderlich sein würde. Sodann fehlt es unstreitig auch an den nöthigen Mitteln zu einer durchaus ansprechenden Ausführung der Liturgie. Wir haben keinen Kirchenängerkorps, der die musikalische Partie desselben mit Begeisterung und Würde vorzutragen vermöchte. Endlich dreitens, wir haben keine Kirchenpolizei, und das ist vorläufig die Hauptsache. Würden die Thüren des Gotteshauses zur bestimmten Zeit (d. h. ehe der Gottesdienst beginnt) geschlossen und dann Niemand mehr hineingelassen, so wäre ein äußerer Antrieb da, dem Gottesdienste in allen Theilen sein Recht widerfahren zu lassen und die Willkühr in der Theilnahme an demselben, sammt den damit verbundenen Mißbräuchen, abzutun. Das aber würde freilich jene oben erwähnte Verkürzung des Gottesdienstes auf etwa 1½, an Festtagen auf höchstens 2 Stunden, durchaus nöthig machen. Vielleicht, wenn die Gemeinde erst auf diese Weise zusammengehalten würde, fände dann auch mit dem erhöhten Interesse an der Liturgie sich das für Herstellung einer möglichst würdevollen und anregenden Ausführung durch entsprechende Kräfte ein und wir hätten eine Ursache mehr, uns des musikalischen Erbes unserer protest. Vorfahren zu freuen. Jetzt ist es ein wahrhaft schmerzliches Gefühl, das uns befüllt, wenn wir die hohe himmlische Kunst so armselig bestellt an heiliger Stätte treffen. Wir haben vor Kurzem ein neues Haupt unser bürgerlichen Gemeinwesens erhalten und können daher den Wunsch nicht unterdrücken, daß unter seiner Leitung auch Manches für Hebung unser städtischen Kirchenthumes geschehen möge, welches in mehr als einer Hinsicht einer wohlwollenden Fürsorge und kräftigen Unterstützung gar sehr bedarf. — Dem „protestant. Unterstützungs-Vereine“ sind seit Ende Novembers 1842, wo derselbe seine Beschränkung auf die Interessen des einheimischen Protestantismus be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

Kannt machte, bis Ende Mai d. J. 202 Mitglieder beigetreten. Er zählt jetzt bei ansehnlicher Einnahme über 800 Theilnehmer. — Der Versuch, die Altluthera-

Mannigfaltiges.

Unter der christl. Bevölkerung des osmanischen Reiches herrscht der Glaube, daß dasselbe im nächsten Jahre zu Grunde gehen werde.

Seit kurzem entzückt Mlle. Rachel die Einwohner von Marseille. Die Theaterinnahmen sind auf 8000 Fr. gestiegen, was ganz unerhört ist.

Dem Einführer der Kartoffeln in Frankreich, Parmentier, wird in der Stadt Montdidier, im Somme-Departement, eine metallene Bildsäule errichtet.

Der jetzige Bischof von Calcutta, Dr. Daniel Wilson, giebt in seinem englischen Buche: „Letters from an absent brother etc.“ d. h. „Briefe von einem abwesenden Bruder, über eine Reise durch Theile der Niederlande, der Schweiz, Nord-Italien und Frankreich“ folgende Nachricht über die von Borromäus im Mailändischen gegründete Schulen:

Auf der Straßburg-Baseler Eisenbahn wurden neulich Nachts zwei Schienen abgelöst und in den nahen Wald geschleppt.

Gottfried Hermanns Gruss an die Schulpforte existirt zwar in wenigen Abschriften, und erregt freudiges Gefühl und volle Beistimmung bei Allen, die ihn gelesen, doch merkwürdig! keine Zeitung hat ihn, so viel wir wissen, bis jetzt wiedergegeben.

Gottfried Hermanns Gruss an die Pforte bei ihrer dritten Säcularfeier den 21. Mai 1843.

Stätte des Eifers für ernstes Wissen, klangreiche Pforte, empfang die Wünsche, die dir darbringt der Geste, der Zeit nach, von den Schülern desnes Flgen.

Es herrsche innerhalb deiner Mauern, nach allen Seiten hin, der Funke seiner selbst, den Gott in die Geister gelegt hat, die Vernunft,

die Mutter der Einfachheit, der Wahrheit, der Heiligkeit. Wehre ab von deinen Hallen,

was die Zeit uns aufzuzwingen sucht, die zwei Krankheiten: Die Bekanntschaft mit vielen Sachen ohne irgend einer Sache rechtes Wissen; der hat keine Heimath, der überall Gast ist;

und die unfrome Frömmigkeit der Finsterlinge, die da lehren, daß der Mensch böse und das bloße Glauben genug sei, die göttliche Gnade zu erlangen; für die Feigen giebt es keine Gnade vor Gott, den Tapfern bietet sie sich selbst an, auch hat nicht Flehen, sondern Tugend und Arbeit den Herkules gebildet.

Des Herkules Geschlecht mögen sie sein, o ehrwürdige Pforte, die aus deinen Waffenälren mit Schild und Speer hervortreten.

Ein zu Marseille angekommenes Dampfschiff hat als Geschenk Mehemed Ali's an Ludwig Philipp vier schöne arabische Stuten mit Füllen, einen Löwen, zwei Giraffen und eine Antilope überbracht.

Das Leben und die Fahrten des berühmten englischen Seefahrers Drake, so wie seine mannigfaltigen Abenteuer werden, nach bisher unbenutzten Staatspapieren aus den englischen und madriider Archiven von John Barrow geschildert, binnen kurzem in London erscheinen.

In London wurde dieser Tage ein erst 16jähriger Bursche wegen Verfertigung falscher Banknoten zur Deportation auf 7 Jahre verurtheilt; er hatte sich bloß einer gewöhnlichen Feder bedient.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Landeck, 26. Juni. Heute früh 9 Uhr beeheten Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen mit Höchstbero Familie, von Seitenberg kommend, den hiesigen Kurort, geruhten auszuspeisen und in mehreren Buden Einkäufe zu machen.

\* Bad Nieder-Langenuau, 30. Juni. Die hiesige Babeliste zählt gegenwärtig 34 zur Kur anwesende Familien. Es sind bereits mehrfache Wohnungsbestellungen gemacht, jedoch ist die Zahl der noch zu vergebenen Wohnungen aller Art für viele Familien noch so vollständig ausreichend, daß an einen zu besorgenden Mangel an Quartieren vor der Hand durchaus nicht zu denken ist.

Heute erscheint Nr. 26 des kirchlichen Anzeigers für 1843, herausgegeben vom Ober-Konfistorial-Rath Dr. August Hahn. Inhalt: I. Wer hat den rechten katholischen Glauben über das Fegfeuer, die Reisser Curatgeistlichkeit resp. ihr Mandatarium oder die Sion? II. Chronik der reform. Zeit. Im Sommer 1521 Luther auf der Wartburg. III. Evangel. Literatur: Die Kirche in unserer Zeit. Ein Wort an Geistliche und Laien. IV. Kirchliche Nachrichten aus Saabor und Sagan. Personalien. Preis des Anzeigers pro Januar bis Juni 2/3 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Breslau, den 30. Juni 1843. Die Verleger: Graf, Barth und Comp.

Tägliche Dampf-Wagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Table with 2 columns: Direction (Oppeln/Breslau) and Time (Morgens/Mittags/Abends).

Theater-Repertoire. Sonnabend, zum 16ten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von Meyerbeer.

einem Akt von E. Angely. Sansquattier, Hr. Nestroy, als Gast.

F. z. O. Z. 4. VII. 6. J. □ I. Als Verlobte empfehlen sich: Henriette Forel.

Zük und Falkenberg. Entbindung s = Anzeige. Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Pauline, geb. Ackermann, von einem muntern Knaben, zeigt seinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Bogt, Königl. Polizei-Commissarius. Breslau, den 30. Juni 1843.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosalie Roth, Adolph Koslowsky, Peiskretscham und Cosel, d. 27. Juni 1843.

Todes-Anzeige. Heute Nacht um 2 Uhr starb an Altersschwäche der Dom-Kapitular, Fürstbischöfliche Konfistorial- u. Biskariat-Amts-Rath, Ritter zc. Herr Anton Heinisch, in einem Alter von 76 Jahren.

Todes-Anzeige. Den am 21. Juni zu Nordhausen erfolgten Tod meines hochverehrten Vaters, des Oberst-Lieutenants v. Wittenburg, zeigt statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: M. v. Wittenburg, im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Nach mehrronatlichen Leiden, in Folge der Brustwasser sucht, verschied heut Herr Sammer-Direktor Wibeurg, Ritter mehrerer Orden. Wer den biedern, kräftigen und mit Scharfblick begabten Sinn des Verbliebenen kannte, wird dem uns betroffenen Verlust seine Theilnahme nicht versagen, und mit uns sein Andenken ehren.

Todes-Anzeige. Das nach langen Leiden gestern Abend um 11 1/2 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres Gatten und Vaters, des Apothekers Johann Carl Regendank, in dem Alter von 51 Jahren und 2 1/2 Monaten, zeigen wir, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Breslau, den 30. Juni 1843. Louise Regendank, geb. Pfützenreuter, Marie und Paul, als Kinder.



Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach mehrwöchentlichen Leiden an den Folgen einer Unterleibskrankheit in seinem 50. Lebensjahre der Rittergutsbesitzer Herr Dr. jur. Friedrich Menz.

Hundsfehd, den 30. Juni 1843. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Nach mehrfach vor Kurzem erlittenen harten Prüfungen, sind jetzt meine häuslichen Leiden auf das höchste gestiegen. Ich habe meine theure innig geliebte Frau, Amalie geb. von Falkenstein, mit welcher ich durch 5 Jahre in der allerglücklichsten Ehe gelebt, gestern Mittag um 12 Uhr, nach langen namenlosen Leiden, durch den Tod verloren. Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeige ich diesen für mich höchst schrecklichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden, fikt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an. Breslau, den 30. Juni 1843. von Kalbacher.

Todes-Anzeige. Am 28ten d. M., Abends 11 Uhr, verschied sanft der Pfefferküchler Hr. Joh. Friedrich Elsner, in einem Alter von 68 Jahren und 5 Monaten. Dies zeigen, fikt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden tief betrübt an: die Hinterbliebenen. Freiburg, den 29. Juni 1843.

Bei unserer Abreise nach Brieg sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, und empfehlen uns ihrem gütigen Andenken. Breslau, den 30. Juni 1843. Geschwister Node.

Enslens Rundgemälde, Blücherplatz, Neuschstr. Nr. 1, sind täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet. Sie enthalten in ganzen und halben Umrissen: Berlin vom Lustgarten bis nach den Linden; München und seine Umgegend bis zu den Thyrer Alpen, den Max-Josephsplatz und die neue Ludwigsstraße ebendasselbst; den großen Canal zu Venedig; die Villa reale Neapel; die St. Peterskirche in Rom mit ihrem prächtigen Vorplatz; die Brühlische Terrasse und das neue Schauspielhaus zu Dresden und den reizend gelegenen Badeort Carlshad in Böhmen.

Sommer- u. Wintergarten. Bei günstigem Wetter Sonntag den 2ten Juli Konzert. Damen frei. Entree für Herrn 5 Sgr. Kroll.

Klage-Formulare mit Duplikat und Rechnung und Exekutions-Gesuche sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25.

Auf Veranlassung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist der Vereinsmarkt zum Ankauf junger Pferde pro 1843 für den Erlös der 15 Sgr. vertheilten Aktien und deren Verloofung an die Inhaber derselben auf den 12. Juli c., Vormittags um 9 Uhr, anberaumt worden. Mit der Anzeige hievon wird zugleich um die Beziehung der Aktien und um die rechtszeitige Aufstellung geeigneter Pferde zum Verkauf ersucht. Dels, den 26. Juni 1843. Das Vereins-Direktorium.

Ich wohne jetzt Karlsstraße Nr. 46. Dr. Hirsch, prakt. Arzt und Wundarzt.

Schön- u. Schnellschreiben. Vom 4ten d. Mts. ab beginnt wieder ein neuer Curus meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts. Erwachsene Personen, welche sich in kurzer Zeit eine juristische oder kaufmännische Geschäftshand anzueignen wünschen, wollen hierauf Rücksicht nehmen. Damen werden in besonderen Stunden unterrichtet. Scheffler, Neustadt, Breite Straße Nr. 11, vom 3ten Juli c. ab Karlsstraße Nr. 32.

Engagements-Gesuch. Eine Dame gebildeten Standes, welche fertig französisch spricht und sowohl in dieser Sprache, in Musik, in weiblichen Arbeiten, so wie im Wissenschaftlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht eine Stellung als Erzieherin oder Gesellschafterin in einer anständigen Familie anzunehmen; besonders würde sie ihre Bedingungen billig stellen, sobald ein dergleichen Engagement sich ihr am hiesigen Orte darböte. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen portofrei mit der Aufschrift: P. S. poste restante Breslau gefälligst abgeben.

Bleich-Verkauf. Eine große laubemalfreie, in schönster Sträßengegend, ohnweit mehrerer Grenzstädte gelegene, in gutem Zustand sich befindliche, nebst den dazu gehörenden Utensilien, einem massiven Wohnhause und Obstharten, zu jedem Fabrikgeschäft geeignet, zu verkaufen. Das Nähere in Breslau auf portofreie Anfragen in dem Comtoir des Hrn. D. J. Höniger, Wallstraße Nr. 13.

Die Gebrüder Legow aus Berlin (Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten) haben ihren Aufenthalt nur noch bis heute, den 1. Juli, verlängert, und laden daher diejenigen, welche noch dagueerolypirt zu werden wünschen, zu gütigem Besuch ein. Um sich von der Richtigkeit unserer Lichtbilder vorher überzeugen zu können, liegen in unserem Atelier mehrere Portraits bekannter Personen zur Ansicht aus.

Annonce. Bezugnehmend auf die gestrige Anzeige von dem Ableben meines Ehegatten, Louis Zülzer, erlaube ich mir hiermit noch zu bemerken, wie ich das unter der Firma: „Louis Zülzer“ bisher bestandene Schnittwaaren-Geschäft in derselben Ordnung fortführen werde. Das meinem seligen Manne in so hohem Grade zu Theil gewordene Vertrauen bitte ich auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, welches zu rechtfertigen ich stets bemüht bleiben werde. Bewittw. Louis Zülzer, in der Kornecke.

Jahrmarkts-Anzeige. Joh. Albr. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, empfiehlt sein ächtestes Bernsteinwaaren-Lager, welches aus den modernsten, zur Gesundheit dienenden Damenschmuckstücken, so wie zu jeder weiblichen Handarbeit gehörenden Artikeln, einer Auswahl Gegenstände für Herren, so wie einer Menge künstlicher Nippstücken besteht. Nur einige Artikel sei es hier anzuführen gewährt, als: Kolliers von 10 Sgr. bis 12 Rthl., Gesundheits-Dhrringe, wo man den Bernstein unmittelbar ins Ohr ziehen kann, von 1 Rthl. bis 8 Rthl., Schläfchen an Halsbänder von 5-10 Sgr., Armbänder von 25 Sgr. bis 5 Rthl., Stefnadeln von 1 bis 5 Sgr., im Duzend billiger; Chemisettknöpfe von 1 bis 15 Sgr., Siggarsenspißen von 7 1/2 Sgr. bis 8 Rthl., ebenso Pfeifenspißen und türkische Mundstücke, Busennadeln von 2 1/2 Sgr. bis 1 Rthl., Dhrbommeln von 2 Sgr. bis 4 Rthl., Freundschaftsherzchen von 5 Sgr. bis 2 Rthl., Broschen von 25 Sgr. bis 5 Rthl., Haarriegel von 10 Sgr. bis 2 1/2 Rthl., Riechfläschchen, Nadelbüchsen, Brennz-, Feder- und Radirmesser, Scheren, werden, wie alle übrigen Gegenstände, möglichst billig verkauft. Auch können Preislisten abgeholt werden. Der Stand ist auf dem Ringe der Adler-Apotheke gegenüber.

Ein evangelischer Pfarrer auf dem Lande, in einer schönen und gesunden Gegend, nicht fern von Breslau wohnhaft, wünscht Pensionäre gebildeter Eltern bei sich aufzunehmen, am liebsten solche, welche für die mittleren oder höheren Klassen eines Gymnasii vorbereitet werden sollen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst die wohlwollende Buchhandlung von Josef May und Komp., Breslau, am Parapleplatz in der goldenen Sonne.

Demjenigen edlen und unbekanntem Wohlthäter, welcher auf eine so überraschende Weise gestern durch das Briefchen mit den drei Anlagen meine finstern Kummerstage erhellte und mich beglückt und erheitert, als auch im Glauben und Hoffen zu Gott dadurch befestigt hat, und welchem mich zu nahen meinem dankbaren Herzen nicht gestattet ist, sage ich hiermit im Angesicht der Welt meinen tiefgefühlten Dank. Gott lohne, er segne ihn dafür; mein Dankgebet wird seinen Vergeltungsarm gewiß erreichen.

Zur gütigen Beachtung! Der nächste Sonn- und Montag sind die beiden letzten Tage, die ich nach Ein und Dreißig, für mich sehr verhängnisvollen Jahren noch auf der Schweidnitzer-Straße, in der sogenannten Pechhütte, und meinem darin gestifteten Tempel der Verwichenheit zubringe! Ich richte hiermit an Alle mir freundlich Gesinnte die ganz ergebene Bitte, mich an den oben bezeichneten Tagen, und deren Abenden nochmals mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren, um Ihnen persönlich für Ihre Wohlwollen danken und die Mittheilung machen zu können, wo Sie mich wieder finden, wenn Ihnen bange um dasjenige ist, was Sie stets angenehm bei mir finden. Breslau, den 1. Juli 1843. C. A. Kahn.

Haus-Verkauf. Ein in der Mitte der Stadt, in lebhafter Gegend, belegenes, in gutem Baustande befindliches Haus, von bedeutender Größe (früher Fabrik und Färberei), nebst daran stoßendem Bauplatze, ist für den festen Preis von 15500 Rthl. zu verkaufen. Dasselbe verintereffirt sich auf einige zwanzig Tausend Thaler. Näheres im Anfrage- und Abr.-Bureau im alten Rathhause.

Auf einer Hauptstraße ist in der bel-Etage ein herrschaftliches Quartier von 10 Stuben, 2 Küchen und Zubehör zu Michaelis c. zu vermieten. Dasselbe kann auch getheilt, und zwar 5 Stuben sogleich und 5 Stuben zu Michaelis vermietet werden durch S. Militisch, Bischofsstraße Nr. 12.

Ein neuer leichter, gut beschlagener Handwagen ist billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Forster am Wäldchen Nr. 10.

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Lit. B. werden in den Vormittagsstunden vom 1sten bis incl. 15ten Juli in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst. Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich aus gegeben. Ruffer u. Comp.

Schluss der Breslauer Kunstausstellung. Morgen Sonntag den 2. Juli (von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends) ist die Breslauer Kunstausstellung zum Letztenmale zu sehen. Indem wir dies öffentlich bekannt machen, ersuchen wir zugleich alle hiesigen Einsender, die von ihnen uns anvertrauten Gegenstände, von Montag den 3. Juli ab, unter Rückgabe des Empfangscheines bei dem Kastellan Glanz gefälligst wieder abholen zu lassen, und staten ihnen für die dem Unternehmen gewährte Unterstützung unsern ergebensten Dank ab. Breslau, den 1. Juli 1843.

Im Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und des Breslauer Künstlervereins Ebers. Kahlert. Herrmann.

Die Zinsen der Theater-Aktien für die ersten sechs Monate d. J. können mit 4 Rthlr. pro Aktie vom 1sten bis incl. 8ten Juli c. gegen Produktion der Original-Aktie in dem Comtoir der Handlung Herren Ruffer u. Comp., Blücherplatz Nr. 17, in Empfang genommen werden. Nach § 21 der Statuten erfolgt die Zahlung an den Producenten der Aktie ohne alle weitere Prüfung seiner Legitimation. Wer die obige Frist zur Erhebung der Zinsen versäumt, kann dieselben, nach § 22 der Statuten erst bei dem nächsten Zinszahlungs-Termine verlangen. Breslau, den 20. Juni 1843.

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins. Der, für das Jahr 1844 bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig nun bereits im vierten Jahrgang in Quarto erscheinende

Neueste Preuß. National-Kalender zeichnet sich abermals durch einen die reichste Abwechslung bietenden, so wie praktisch-nützlichen Inhalt, und durch seine zwei trefflich gearbeiteten Prämien-Blätter, — Blätter, wie sie keinem andern Kalender beigegeben werden, — aus. Der Kalender ohne Beiwagen kostet 12 1/2 Sgr., mit 22 1/2 Sgr., und erhält jeder Besteller eine der beiden Prämien, (welche einzeln gekauft, pro Blatt 1 Rthl. kosten!) nach eigener Wahl gratis; wer aber den Kalender mit Beiwagen bestellt, hat das Recht, die zweite Prämie für den geringen Preis von nur 10 Sgr. zu verlangen. Bestellungen auf den genannten Kalender werden in allen Buchhandlungen, und in Orten, wo keine Buchhandlungen sind, von den üblichen Kalender-Debituren angenommen. Ebendasselbst sind ausführliche Anzeigen gratis zu haben und Exemplare der Prämien liegen, damit Jeder sich von der Schönheit derselben überzeugen könne, zur Ansicht vor in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.

Zur Nachricht für unsere geehrten Abonnenten. Die Nr. 3 unserer „Zeitschrift für Recht und Befiz“ ist erschienen, und wird von unserer Buchhandlung (Graf, Barth und Comp. in Breslau) ausgegeben, respektive versendet. Die Redaktion.

Anzeige für Sudeten-Wanderer und Eisenbahn-Reisende. Bei Leopold Freund in Breslau ist so eben erschienen und bei demselben, so wie in allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens zu haben:

Der Reisende im Sudeten-Gebirge. Ein Wegweiser für Lust- und Bade-Reisende durch die interessantesten Parteen des Riesenz-, Hochwald- und Glazer-Gebirges; nebst einem Anhang: Die schlesischen Eisenbahnen. Von Bernhard Neustädt. Mit einer Spezialkarte der Sudeten. Gebunden 22 1/2 Sgr. Die Karte besonders in Futteral 10 Sgr.

Dieses praktische und elegant ausgestattete Buch kann allen Reisenden, die das Schönste und Interessanteste des schlesischen Gebirges und der Eisenbahnen mit möglichster Zeitersparnis kennen lernen wollen, als ein sehr nützlicher und sicherer Führer um so mehr empfohlen werden, als auch die beigegebene Karte durch Bezeichnung der Eisenbahnen, so wie durch genaue Angabe der Entfernungen und der neuesten Veränderungen jeder desfalligen Anforderung entspricht.

Verkauf oder Verpachtung eines Kaffeehaus-Etablissements nebst Garten.

In der Nähe einer sehr belebten Provinzialstadt Nieder-Schlesiens ist ein sehr frequentes Kaffeehaus-Etablissement mit schönem großen Garten, welcher jetzt erst von dem gegenwärtigen Besitzer mit neuen Meubles und andern Annehmlichkeiten beschafft worden und daher geeignet ist, auch dem zahlreichsten Besuch die größte Bequemlichkeit zu gewähren, zu verkaufen oder zu verpachten. Beim Verkauf wird eine Anzahlung von 4000 Rthl. bedungen und der Rest kann mit 4% verzinst werden, beim Verpachten aber wird eine Kaution von 1000 Rthl. verlangt. Der Verkauf wird jedenfalls der Verpachtung vorgezogen. Gleichzeitig ist auch die bei diesem Etablissement gelegene, in gutem baulichen Zustande befindliche Wassermühle mit einem Mahl- und Spitzgange und reichlichem Wasser, so wie die dazu gehörenden Ackergrundstücke, größtentheils erster Klasse, mit der auf den Feldern befindlichen Ernte, und eine Wiese, nebst allem Inventar zu verkaufen. Auch werden die Ackergrundstücke und Mühle einzeln verkauft. Pacht- und Kaufstüfte erfahren das Nähere hier in Breslau bei den Herren Gebr. Levy u. Comp., auswärts aber bei dem Herrn Julius Gottschalk in Gr. Glogau, an welche man sich in frankirten Briefen zu wenden beliebe.

Nur noch bis Montag

werden für Rechnung einer Dresdner Strohhut-Fabrik, diesjährige Hüte in den beliebtesten Formen, für Damen, Mädchen und Kinder, in Schweizer, Italienischen, glatten und gemusterten Gesechten, wie auch besonders reizend schöne Wiener Fantasie-Hüte, zu Preisen gänzlich ausverkauft, wie solche noch nie so billig dagewesen sind. Die Bude befindet sich Ring, Marktsseite, vis-à-vis der Stockgasse und der Handlung des Hrn. Simon Cohn.

Zur bevorstehenden Frankfurt a. O. Messe empfiehlt ein gros zum billigsten Preise: gelben und weißen transparenten Wachstaffent eigenes Fabrikat, wie alle Sorten Wachstücher, Fußteppiche, Rouleaux und Decken in größter Auswahl bester Qualität M. Lehmann, Wachstuchfabrikant aus Berlin, Große Scharnstraße Nr. 46.

Stuhl-, Schirm- und Peitschen-Rohr, in bester Qualität, erhalt und offerirt zu sehr soliden Preisen: S. M. Davidsohn, Blücherplatz Nr. 7.



**Bekanntmachung.**

Es sollen  
1) der Bau zweier Eisböcke in der Eisbocklinie am Hinterdom,  
2) die Umdeckung der Flachwerkbäcker der Nebengebäude der Matthias-Kunst,  
3) der Bau eines Marmorstein-Kanals in der Langen-Gasse,  
4) der Bau einer massiven Seitenbrücke in der Kohlerstraße und  
5) die Anfertigung einer Wassertreppe an der Holzhäuselbrücke,  
auf Licitation verdingen werden. Zur Licitation steht Termin am  
3. Juli c. Vorm. 11 Uhr  
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen und Anschläge sind in unserer Dienersube einzusehen.  
Breslau, den 23. Juni 1843.  
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**Bekanntmachung.**

Am 24. Juni d. J. ist in der Ober hinter dem Dorfe Zedlitz, Oplauer Kreises, dreißig Schritte vom Ufer gerade über, ein bereits in Verwesung übergegangenener Leichnam, weiblichen Geschlechts, ohne alle Bekleidung gefunden worden.  
Jeder, der über die Person und die Verhältnisse der Verstorbenen Auskunft geben kann, wird aufgefordert, hiervon dem unterzeichneten Bericht möglichst bald, spätestens aber in dem auf den 27. Juli Vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Reichardt anberaumten Termine Anzeige zu machen. Kosten werden dadurch nicht verursacht.  
Dhlau, den 28. Juni 1843.  
Königl. Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Der Gerichtshofe und Häusler Albert Kellek zu Alt-Krupp beabsichtigt, auf dem von dem Colonisten Lorenz Borosch zu Hirschfelde erkauften Grundstücke an der Budowitzer Flößbache, und zwar zwischen der oberhalb gelegenen sogenannten Kupillas-Mühle und der unterhalb gelegenen Alt-Söner Mühle, eine unterschlächtige Wassermühle mit zwei Gängen zu erbauen. Dies Vorhaben bringe ich nach Vorschrift des § 6 des Ediktes vom 28. Okt. 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeynen, sich binnen Acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.  
Dppeln, den 26. Juni 1843.  
Der Königl. Landrath.  
In dessen Vertretung: der Kreis-Deputirte v. Böhm.

**Bekanntmachung.**

Das Dominiun Schloß Hultschin beabsichtigt in der Brennerei zu Vorwerk Hultschin einen Dampfrenn-Apparat anzuwenden und zum Betriebe desselben eine Dampfmaschine von vier Pferdekraft dergestalt aufzustellen, daß diese Maschine gleichzeitig auch eine Schrotmühle, welche nur zur Verschrotung des zum eigenen Bedarf erforderlichen Getreides benützt wird, in Betrieb setzen soll.  
In Folge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 1. Januar 1831 und des Regulativs vom 6. Mai 1838 wird dieses Vorhaben zur allgemeinen Kenntniss gebracht, damit ein Jeder, der durch diese beabsichtigte Anlage sich in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet, bei mir geltend machen kann.  
Ratibor, den 27. Juni 1843.  
Der Königl. Landrath.  
Wichura.

**Notice.**

Auf meiner neu erbauten Porzellan- und Kunst-Eisengießerei nebst Emailir-Werk zu PAULSHÜTTE bei Sohrau D/S. werden alle Gattungen gusseiserne Kochgeschirre im rohen und emailirten Zustande, Stubenöfen in neuester Construction, Koch- und Bratöfen, so wie überhaupt alle Gusswaaren zum häuslichen und gewerblichen Gebrauch, als: Kessel, Wasserpfannen, Küchenausgüsse, Pferdekruppen (roh und emailirt), Gitterthore, Garten- und Grabgitter, Grabinschriften in Feuer- und Blattvergoldung etc. gefertigt.  
Ferner auch Kunstartikel, wobei ich auf Thür- und Fensterbeschläge, Schloßkasten, elegante Thürgriffe für Haus- und Stuben-Thüren, Garnituren zu Wagen und Pferdegeschirren, so wie auch auf die beliebten englischen Mantel- und Huthaken aufmerksam mache.  
Endlich empfehle ich meine Bijouterien, bestehend in div. Kleinodien und eleganten Kreuzfesten von verschiedener Größe.  
Bestellungen werden franco unter Adresse: „Eisengießerei Paulshütte bei Sohrau D/S.“ erbeten.  
Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich ein Commissions-Lager bei Herrn Heinrich Walter in Reisse, Zollstraße Nr. 4, und Herrn E. Schuberth in Gleiwitz angelegt, woselbst Bestellungen für dasige Gegende aufgenommen und die Waaren zu Fabrikpreisen mit Berechnung der Fracht abgestellt werden.  
Paulshütte bei Sohrau D/S., 25. Juni 1843.  
F. Walter.

**Auktions-Anzeige.**

Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Juli c., von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an werde ich auf dem herrschaftlichen Schlosse in Groß-Tinz den Mobilien-Nachlaß des Justizrath Fahr, bestehend in Uhren, Meubles, Gläsern, Porzellan, circa 20 Gebett Betten, 2 werthvollen Selgemälden und einem Klavierinstrumente, so wie ferner in Büchern, Matulatur und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Breslau, den 26. Juni 1843.  
Hertel, Kommissionsrath.

**Auktion.**

Am 3. Juli, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, die Auktion von Steingutwaaren fortgesetzt.  
Breslau, den 28. Juni 1843.  
Wannig, Auktions-Kommissar.

**Auktion.**

Am 6. Juli c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 6 Ballen Hopfen, 5 Säcke havarirten Kaffee, dann Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbels, Hausgeräth, und um 11 Uhr  
4 Schnuren werthvoller Zahnpelren, öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 30. Juni 1843.  
Wannig, Auktions-Kommissar.

**Abänderung.**

Bei wieder am 1. Juli a. c. erfolgender Uebernahme meines verpachtet gewesenen hiesigen Gasthofes zum „goldnen Stern“ am Breslauer Thore, empfehle ich denselben dem reisenden Publikum sowohl, als allen geehrten Herrschaften der näheren und entferntern Umgegend hiermit neuerlich ganz ergebenst. Reichenbach in Schlesien, 1843.  
Wälchen.

Es ist mir der Verkauf zweier hieselbst unweit des Ringes gelegenen Häuser, im Werthe von circa 30,000 und resp. 12,000 Rtl., von den betreffenden, in entfernten Wärdern befindlichen Eigenthümern übertragen. Ich bin bevollmächtigt, den Kauf sofort abzuschließen und die Grundstücke sofort zu übergeben.  
Breslau (Kupferschmiedeplatz Nr. 46), den 30. Juni 1843.  
Leichmann.

**Ein Rthlr. Belohnung.**

In den Stunden von 10 bis 11 Uhr Vormittags ist auf dem Wege von der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5 bis Schmiedebrücke Nr. 44 ein goldener Ring, inwendig gravirt: E. T. den 13. März 1843 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selben gegen obige Belohnung im Gewölbe Friedrichs-Wilhelms-Straße Nr. 5 abzugeben.  
Breslau, den 30. Juni 1843.

**Eine gute Belohnung**

wird dem zugesichert, welcher über den schon vor einigen Wochen vom Universitätsplatz entwendeten, noch im guten Zustande befindlichen Brettwagen ermittelt und Anzeige bei dem Holzhändler Richter, Dberthor in der goldenen Krone, macht.

**Die beliebten**

**La Fama-Cigarren,**  
pro 100 Stück 1 Rthlr.,  
sind wieder angekommen und empfiehlt:

**August Hertzog,**  
Schweidnitzer Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen.

IS Gestern Abend ist im Theater ein seidener Regenschirm gegen Rücklassung eines baumwollenen verkauft worden. Man bittet, denselben gegen den Seinigen im Theater-Bureau zurück zu tauschen.  
Breslau, den 30. Juni 1843.

Den resp. Reisenden empfehle ich hiermit den seit kurzer Zeit käuflich übernommenen **Gasthof zur goldenen Krone.** Jede Bequemlichkeit, so wie alle Arten von Speisen und Getränken werden von mir hiermit höflichst offerirt.  
Witzig, den 29. Juni 1843.  
F. L. Schumacher,  
Gasthofsbesitzer

Verloren wurden am 30. Juni früh 2 Schlüssel und wird der ehrliche Finder ersucht, solche gefälligst Schweidnitzerstraße Nr. 5, im Kleidergewölbe abzugeben.

**Flügel-Verkauf.**

Ein gebrauchtes Mahagoni-Flügel-Instrument, schön und dauerhaft steht billig zu verkaufen Dhlauerstr. Nr. 18, zwei Treppen.  
Von Michaeli a. c. ab ist unser Comtoir und Verkaufsgewölbe im Hause Dhlauerstraße Nr. 77, genannt in den 3 Hecten, **Westphal und Sift.**  
Ring Nr. 18 ist ein großes Gewölbe, so wie eine Remise zu vermieten.

So eben ist erschienen und im Verlage der Musikalien-Handlung von **F. W. Grosser**, vormals **C. Cranz**, zu haben:

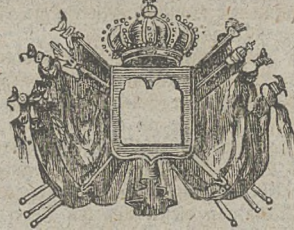
**Rózia-Mázurek**  
für das Pianoforte,  
von **M. Lobethal.**  
Preis 5 Sgr.

Morgen Sonntag den 2. Juli, ladet zum Frühstück so wie zum Mittags-Concert (Anfang 3 Uhr) ergebenst ein:  
**Menckel**, vor dem Sandthor.

Großes Ausschieben, Wurst-Abendbrot und Hornkonzert, auf Montag den 3. Juli, wozu ergebenst einladet:  
**Kappeller** am Lehndamm.

Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abend-Essen, auf heute, wozu ergebenst einladet:  
**Woisch**,  
Cafetier, Dberthor, Mehlgasse Nr. 7.

Neue engl. Matjes-Heringe empfang per Extra-Facht:  
**Christ. Gottl. Müller.**



**J. Austrich**  
aus Paris u. Frankfurt a. M.  
macht die ergebene Anzeige, daß der Verkauf seiner  
**Imitation**  
des  
**Diamants**

(Schmucksachen nachgeahmter Brillanten) nur noch heute Sonnabend auf der Nachmarkseite, vis-à-vis des Herrn Kaufmann P. Manheimer, stattfindet, und bittet um geneigten Zuspruch.

Schwarzseidene Stoffe,  
glatt und faconnirt, empfiehlt in allen Qualitäten:  
**Carl J. Schreiber**,  
Blücherplatz Nr. 19.

Auffallend billig werden Rococo-Meubles, um gänzlich damit zu räumen, verkauft: Nablergasse Nr. 7 bei **Bürkner.**

Eine Hobelbank nebst Werkzeug steht zu verkaufen. Zu erfragen Hummerlei Nr. 4 im Hofe eine Stiege.

\* \* Kaiser Ferdinand-Krönungswasser (Verbena) offerirt 12 1/2 Sgr. à Flacon der Parfumeur **Brichta**,  
Schuhbrücke Nr. 77, im alten Rathhause.

Ein männlicher, kleiner **Wachtelhund** fand sich gestern Abend ein und kann gegen Entstattung der Insektionsgebühren abgeholt werden: Ring Nr. 48, im Comtoir (im Hofe).  
Breslau, den 30. Juni 1843.

Die Naturalien-Handlung **Albrechtsstr. Nr. 9** empfiehlt verschiedene neuangekommene Thiere, als: 1 Java-Affe 10 Rtl., 1 großer Sacabu 30 Rtl., 1 kleiner Sacabu 12 Rtl., 1 grauer Papagei 14 Rtl., 1 grüner Papagei 10 Rtl. und kleine Reis- u. Muskatvögel ganz billig.

**Giesmannsdorfer Preßhese** von vorzüglicher Qualität offerirt:  
**Burkert**, Dberstraße Nr. 24, im Hofe eine Treppe hoch.

Fertige Herren- und Damen-Hemden empfiehlt in großer Auswahl **Carl J. Schreiber**,  
Blücherplatz 19.

Beste neue engl. Matjes-Heringe von ganz vorzüglicher Güte, das Stück 2 Sgr., das Fäßchen von 12 Stück, incl. Fäßchen, 22 1/2 Sgr., in größeren Quantitäten billiger, empfiehlt:  
**Eduard Worthmann**,  
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, ohne Meubles, für Herren, ist sogleich zu beziehen. Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 52, 1. Etage.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Jäger, welcher früher im Jäger-Corps gedient hat, kann als Förster sofort eine Anstellung finden. Persönliche Meldungen werden Dienstag den 4. Juli c. früh von 8 bis Mittag 12 Uhr im Hôtel de Silesie, auf der Bischofsstraße, in welchem Zimmer sagt der Haushalter, angenommen, und soll die Abschließung des Dienst-Kontraktes im Falle einer Einigung sogleich erfolgen.

Auf ein hiesiges Grundstück, welches 30,000 Rthlr. taxirt ist, werden hinter 9000 Rthlrn. noch 6000 Rthlr. sofort gesucht durch  
**F. Wahl**,  
Altstädter-Straße Nr. 31.

Das Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 1, am Ringe, ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Mantelergasse Nr. 11 ist im ersten Stock eine Wohnung von 70 Rthlr. an hille Miether zu Term. Michaeli c. zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 21, dritte Etage.

Zu vermieten Ring Nr. 41 in der ersten Etage eine Vorderstube mit oder ohne Meubles und sofort zu beziehen.

Zu vermieten sind billig zwei freundlich möblirte Stuben: Harrasgasse Nr. 7. Das Nähere im zweiten Stock zu erfahren.

Schuhbrücke Nr. 51 im ersten Stock sind 2 möblirte Stuben nebst Küche bald zu beziehen.

Zwei anständig möblirte Zimmer, sehr angenehm gelegen, sind baldigst für anständige solide Miether zu beziehen. Auch würden dieselben als Absteigequartier für eine noble Herrschaft abgelassen werden. Auskunft hierüber erhält man Taschenstraße Nr. 17, drei Treppen.

Klosterstraße Nr. 9 ist die erste Etage zu Michaeli zu vermieten.

Zu vermieten und sofort oder Michaeli zu beziehen sind Schweidnitzerstraße Nr. 14 zwei Wohnungen, eine im Vorderhause, bestehend aus zwei Stuben und Kammer, ohne Küche, die andre im Hinterhause mit Küche. Näheres auf derselben Straße Nr. 41.

Albrechts-Straße Nr. 34 ist der zweite Stock zu vermieten und Termin Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten ist Albrechts-Straße Nr. 8 vorn heraus ein meublirtes Zimmer. Das Nähere ist im Schnittwaarengewölbe zu erfahren.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen ist der erste Stock, Schuhbrücke Nr. 16.

Nikolaistraße Nr. 34 ist eine Stube par terre, welche jetzt als Niederlage dient, zu Michaeli zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfahren.

Ring Nr. 19 ist ein freundliches Quartier von 4 Zimmern nebst Küche u. Beigelaß nach der Dorotheen-Gasse hinaus zu vermieten. Das Nähere Albrechts-Straße Nr. 3, in der Buchhandlung von Gosoehorsky.

Zu vermieten Comtoir mit Cabinet, eine große Remise, eine Dienersube, zu Joh. oder Mich. a. c., auf der Karlsstraße. — Nähere Auskunft am Ringe Nr. 21.

Lauenzienstraße Nr. 5 ist nächste Michaeli ein Quartier von 3 Piecen mit Beigelaß, alles unter einem Verschluß, zu vermieten.

Handlungs-Lokal zu vermieten und Michaeli a. c. zu benutzen ist Reusse Str. Nr. 51 das von den Herren Westphal und Sift jetzt innehabende Tabaks-Gewölbe nebst Keller und Remise. Nähere Auskunft Ring Nr. 46, im Porzellan-Gewölbe zu erfahren.

Bald zu vermieten ist ein Gewölbe auf einer dem Ringe nahgelegenen Straße. Näheres sagt der Commissionsrath **Herrmann**, Dber-Straße Nr. 14.

Garten-Straße Nr. 16 sind nächste Michaeli Wohnungen von 2 und 3 Stuben mit. nöthigem Beigelaß zu vermieten.

Eine Schneiderwerkstelle und ein Zuschnebetisch sind zu verkaufen Schweidnitzer Straße Nr. 53, eine Stiege hoch.

Eine Wohnung im dritten Stock, bestehend aus 4 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß, und eine Wohnung im Hofe von 4 Stuben und Küche sind Termino Michaeli zu vermieten Albrechtsstraße Nr. 37.



# Neht orientalische Rheumatismus = Amulette oder Elektrizitäts = Ableiter,

à 10 Sgr., sehr stark magnetisirt à 15 Sgr., en gros billiger. Die Eigenschaften, die vorzüglichen Wirkungen in oft wunderbar kurzer Zeit meiner Elektrizitäts = Ableiter sind nunmehr bekannt, wozu die vielen Worte wenn Thatsachen, wie nachstehend angeführte, vorliegen. — Ich erlaube mir daher die hochgeschätzten brieflichen Auerkenntnisse, welche ich habe widmiren lassen, hiermit ergebenst bekannt zu machen.

**Eduard Groß,**

General-Depositareur für Deutschland

am Neumarkt Nr. 38, 7. Etage.

Er. Wohlgeb. des Kaufmann Hrn. Eduard Groß hiersehr. Ew. Wohlgeb. ersuche ich für beifolgenden Betrag, mir 1/2 Dugend von den bei Ihnen schon persönlich gekauften acht orientalischen Rheumatismus-Amuletts gefälligst zu schicken, da ich mehreren meiner Freunde damit dienen will. — Sie ersuchten mich, Ihnen die Wirkung derselben mitzutheilen, und ich kann Ihnen sagen, daß ich meinen Rheumatismus im Kopfe und den Zähnen, welcher seit länger Zeit schon sehr empfindlich war, innerhalb 3 — sage Drei — Stunden verloren habe. — Meiner Tochter, welche über das Uebel klagte, hand ich auch eine Amulette an einer seidenen Schnur um, und sie verlor, nachdem sie fast 1/2 Jahr vergebens andere Mittel angewendet hatte, sogar in 2 Stunden die Rheumatismus-Leiden. Ich gestatte Ihnen, meine Aussage öffentlich bekannt zu machen, und bin auch gern bereit, Personen, welche sich direkt an mich wenden, mündlich der Wahrheit treu-gemäß oben Gesagtes zu bestätigen.

Breslau, den 16. Juni 1843.

Wilhelm Michel, und im Namen meiner Tochter, Mittelgasse Nr. 2, zunächst der Friedrich-Wilhelm-Straße.

Herrn Eduard Groß Wohlgeb. in Breslau. Auf Ihre Annonce in der Breslauer Zeitung in Betreff der acht orientalischen Rheumatismus-Amuletts aufmerksam geworden, ließ ich mir 1 Stück für den geringen Preis von 10 Sgr. bei Ihnen holen, und kann Ihnen zu meiner Freude die Versicherung geben, daß ich, nachdem ich diese an einer seidenen Schnur über Nacht umgebunden hatte, am andern Morgen darauf meinen rheumatischen Schmerz in der rechten Hüfte, der so empfindlich war, daß ich das Bein fast nicht bewegen konnte, gänzlich verlor. Ich ersuche Sie, an Abgeber dieses Schreibens noch 5 Stück dieser Amuletts mir zu übersenden und gestatte Ihnen aus Dankbarkeit, von diesen Worten Jederzeit Gebrauch zu machen. Ich empfehle mich Ihnen so achtungsvoll als ergebenst.

Seiffersdorf, den 12. Juni 1843.

R. W. J. Hoffmann, Rittergutsbesitzer.

Wohlgeborener, Hochgeehrtester Herr! Euer Wohlgeborenen Wunsch gemäß zeige hiermit ganz ergebenst an, was für Wirkung die mir gütigst zugesandten Amuletten haben. 1) Leide ich öfters an Rheumatismus, und hatte eine wahre Lähmung am rechten Arme, weswegen ich am 3. Juni eine Amulette nach der Anweisung angelegt habe; gleich beim Anlegen derselben wurde mir, als wenn ich eine glühende Kohle wahrnehme, nach mehreren Minuten verpürte ich, als wenn ich einen Bissator am Rücken hätte, und ein wahres Zusammenziehen der Haut; den andern Tag war der Arm gesund. 2) Hört meine Frau schon 6 Jahre sehr schwer, deswegen ich ihr auch eine Amulette anlegen ließ, sie hatte eben dieselben Wirkungen wahrgenommen, und schon den 3ten Tag hörte sie die Wanduhr gehen, welches schon seit mehreren Jahren der Fall nicht war. Auch das Säusen aus den Ohren hat nachgelassen, wo ich früher bei mehreren Doktoren Hilfe für meine Frau gesucht habe; auch habe ich das berühmte Londoner Gehör-Del angeschafft, jedoch es blieb Alles ohne Erfolg. Bis jetzt, Gott Lob! hört sie doch etwas besser, welches ich der Wahrheit gemäß aller Orts Bürgen leiste. Mit vollkommener Hochachtung verharre Ew. Wohlgeborenen ergebenster

Czienskiowiz, den 11. Juni 1843.

Bauer, Amtmann.

Vorstehende Abschriften sind von mir mit den drei Originalschreiben verglichen und wörtlich übereinstimmend befunden worden. Die Richtigkeit der beiden ersten haben die Aussteller auf gehaltene Nachfrage selbst bestätigt, die des letzten kann, nach dem Postzeichen und Siegel des Briefes, einem Zweifel nicht unterworfen werden.

Breslau, den 23. Juni 1843. (L. S.)

H. Heinrich Haupt, Justizkommissar und öffentlicher Notar im Departement des Königl. Oberlandes-Gerichts zu Breslau.

Zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift und des Amts-Siegels des Notarius Hrn. Haupt, welcher in dieser Eigenschaft im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Bezirk angestellt ist. Breslau, den 23. Juni 1843. (L. S.)

Das Ober-Landes-Gerichts-Präsidium. Kuhn.

## Roisdorfer Brunnen (vaterländischer Selter),

1843er Mai-Füllung,

ein eben so angenehmes als gesundes Abkühlungsmittel im Sommer. Dieser vaterländische Brunnen erfreut sich aller Anerkennung der ausgezeichnetsten Kräfte in so hohem Grade, daß seine Anwendung eine allgemeine geworden. Wie viele Leidende danken demselben Genesung; wie viele Linderung ihrer Leiden!

Was dem Kranken so heilsam, kann dem Gesunden nicht schädlich sein.

Der angenehme Geschmack, erhöht durch kohlensaures Gas, empfiehlt denselben ohnedies einem jeden Wohlgeschmecker; man findet es natürlich, daß der Rheintänder den Roisdorfer Brunnen an der Mittagstafel nicht vermissen will.

Bei großer Hitze ist derselbe ein erfrischendes Abkühlungsmittel; man mische 2/3 Brunnen, 1/3 leichten Rhein- oder Moselwein mit etwas Zucker, so hat man den billigsten Champagner.

Dieses Getränk ist so unschuldig, als gesund, dem Gaumen schmeichelnd, daß selbst das schöne Geschlecht Wohlgeschmack daran findet.

Hiermit möge dieser vaterländische Selter auch allen Gesunden ganz besonders freundlichst empfohlen sein.

Roisdorfer Brunnen-Niederlage

Carl Wyssanowski, Ohlauerstraße Nr. 8.

## Makintosh's.

Die so sehr zweckmäßigen und beliebten wasserdichten Stoffe habe ich wiederum in einem bedeutenden Ertransport direkt aus London empfangen, und empfehle ich besonders Lama's, Persian's und Stoff's in bester Qualität und in den neuesten und schönsten Farben zu wirklichen Fabrikpreisen. Dies zur Nachricht meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden.

A. Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Im Besitz der per Schiffsgelegenheit erwarteten Partie

## Neuer Matjes-Heringe

offerire ich bei Abnahme ganzer und getheilter Tonnen, wie auch Stückweise, davon zu auffallend herabgesetztem Preise.

Carl Joseph Bourgarde, Ohlauerstr. Nr. 15.

## Alte abgelagerte Bremer Cigarren

von angenehmem Geruch und leicht im Geschmack verkauft für fremde Rechnung 1000 Stück mit 6 Rthl. und 250 Stück 1 1/2 Rthl.:

Carl Wyssanowski, Ohlauerstraße im Rautenkranz.

## Mahagoni-Holz und Fourniere,

in größter Auswahl, und besonders Letztere von ausgezeichnete Schönheit, gestreift und pyramiden-, erhielt und offerirt zu höchst soliden Preisen:

S. W. Davidsohn, Blücherplatz Nr. 7.

## Holländischen Messing (Rawitscher)

von bekannter Güte, verkauft im Ganzen billiger wie sonst: Carl Wyssanowski.

## Louisianna-Canaster!

pro Pfund 6 Sgr., (bei 10 Pfd. Abnahme 1 Pfd. Rabatt), sehr leicht, von angenehmem Geruch und mildem Geschmack, (namentlich im Sommer geeignet) empfiehlt

die Tabak-Fabrik von August Herzog, Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

## Neue Engl. Matjes-Heringe

von ganz schöner fetter Qualität, in getheilten Tonnen und stückweise, empfiehlt zum billigsten Preise:

C. Herthel, Neusche Straße im blauen Kade Nr. 18.

## Neue Matjes-Heringe

erhielten per Schiff die erste Sendung und offeriren solche in ganzen als getheilten Tonnen, so wie stückweise, möglichst billig:

S. C. Keyhl u. Thiel, Ohlauerstraße Nr. 52, goldne Art.

Das Dominium Mondschlitz im Wohlauischen Kreise offerirt noch 100 Stück zur Zucht taugliche Muttershaafte und 100 Stück 2-, 3- und 4jährige Schöpfe zum Verkauf.

## Neue Matjes-Heringe

empfang die erste Sendung zu Wasser und offerirt davon zu ganz mäßigen Preisen.

Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39, d. R. Bank gegenüber.

Eine große Partie feiner achtfarbiger Cattune, 14 Berl. Ellen 1 Rthl. 15 Sgr., desgleichen 14 Berliner Ellen 1 Rthl. 2 1/2 Sgr. empfiehlt: Carl J. Schreiber, Blücherplatz 19.

## Neuen Matjes-Hering

empfang per Schiff und verkauft in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, auch Stückweise ganz billig:

C. F. Rettig, Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

100-150 Stück Zucht-Schafe aus einer ganz gesunden Herde, stehen zum Verkauf. Wo? zu erfragen: Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Carl Wyssanowski.

Der Inhaber eines fremden, am 28. d. in Scheitnig vertauschten Regenschirmes wird ersucht, denselben Nikolaistraße Nr. 77, zweite Etage, gegen den feinsten auszutauschen.

Neue Engl. Matjes-Heringe empfang und empfiehlt billiger als bisher

F. A. Grüner, am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Doppelfinten anerkannter Güte empfehlen von 15 bis 50 Rthl., Hübnert u. Sohn, Ring Nr. 40, der grünen Mühle schrägeüber.

Neue französische Capern, Hamburger Schiffs-Zwieback

erhielt und offerirt

Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39, d. R. Bank gegenüber.

Neue engl. Matjes-Heringe, durch extra Zucht erhalten, offerirt billigst:

Theodor Krefschmer, Carlsstraße Nr. 47.

800 Rthl. à 4 1/2 pCt., sind Termin Michaeli gegen hypothekarische Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 7, in der dritten Etage.

Altbückerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube und Alkove bald zu beziehen.

## Universitäts-Sternwarte.

30. Juni 1843.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	5,40	+ 11, 8	+ 8, 9	1, 4	W	57° halbheller
Morgens 9 Uhr.		5,84	+ 12, 1	+ 10, 5	2, 8	W	73° überhöft
Mittags 12 Uhr.		6,99	+ 12, 5	+ 11, 2	3, 4	W	80° große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		6,06	+ 13, 0	+ 12, 3	3, 6	W	80° "
Abends 9 Uhr.		6,88	+ 13, 0	+ 8, 6	1, 0	W	75° überhöft

Temperatur: Minimum + 8, 6 Maximum + 12, 3 Ober + 13, 4

## Neu angekommene Waaren.

August Rauch, aus Menze

bei Glauche in Sachsen, empfiehlt einem verehrungswürdigen Publikum seine selbst gefertigten Waaren und Mode-Artikel: sehr schöne Auswahl Zwirn, Manchetten, Hosenbeine für Kinder, Kinderjuchchen, Morgenhäubchen in allen Größen, in Zwirn und Baumwolle, die neuesten Sorten Handschuhe in Zwirn und Baumwolle, wie auch seidene Handschuhe mit Atlasstreifen und Gummirändern u. s. w.

Da ich meine Kunden, wegen Ausbleiben meiner Waaren nicht habe befriedigen können, und ich dieselben erst heute erhalten habe, so bitte ich nochmals um gütige Abnahme.

Meine Bude ist der schwarzen Adler-Apotheke gegenüber, mit meiner Firma bezeichnet.

## Hosen-Laufen

wird Sonntag den 2. Juli nebst guter Musik bei mir stattfinden, dazu ladet ergebenst ein:

F. Kubitz, Gastwirth in Rosenthal.

## Haus-Verkauf.

Mein, goldene Kadegasse Nr. 26 hier belegen Haus, worin eine Handlungsgelegenheit sich befindet, bin ich gefonnen, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden.

Bewittelte Schneider-Meister Deutsch, zu erfragen 2 Stiegen hoch.

Eine oder zwei Pensionairinnen finden baldigst ein höchst billiges und annehmbares Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn Senior Krause.

Zu vermieten ist Schmiedebrücke Nr. 13, im ersten Viertel, der 3te Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör.

Zu vermieten ist Neuegasse Nr. 19 am Ohlauer Thor eine sehr angenehme Wohnung, bestehend aus vier Stuben nebst nöthigem Zubehör und Term. Michaeli zu beziehen. Näheres par terre rechts zu erfragen.

## Angekommene Fremde.

Den 29. Juni. Goldene Gans: Hr. R. K. Gesandtschafts-Attaché Ritter v. Hammmerle a. Berlin. Hr. Tribunals-Prokurator v. Szaplicki aus Warschau. Hr. Gymnastien-Dir. Paalzow a. Prenzlau. Hr. Partikulier Brich a. Küttich. — Weiße Adler: Frau Gutsb. v. Pfortner a. Schiroslawitz. Fräul. v. Paczynsky a. Roselwig. Hr. Justiz-Dir. v. Schrötter aus Hermsdorf. — Drei Berge: Hr. Kollegien-Assessor v. Sulisky a. Petersburg. Hr. Justiz-Kommissar. Hilliges a. Neumarkt. H. Kauf. Keil a. Leipzig, Goldammer a. Stettin. Hr. Baumeister Puppe aus Ingramsdorf. — Hotel de Silésie: Hr. Oberst Gr. v. Mahan a. Militich. Hr. Stab. v. Dallwig a. Leipe. Fr. Bar. v. Stark a. Königsberg. Hr. Priester Breyer a. Braunsberg. Hr. Kaufm. Gast a. Wittenberg. Hr. Apoth. Klose aus Löwenberg. — Goldene Schwert: Hr. Gutsb. Gr. v. Gorderben a. Gütern. — Blaue Hirsch: Hr. Seheime Justizrath v. Paczynski aus Strehlen. H. Gutsb. Bar. v. Kloch a. Maffel, v. Walter a. Wollsdorf, Unger a. Kauske. Hr. Gutsb. päch. Kiegnert a. Dlig. Hr. Haushofmeister Ros a. Karlsruhe. Hr. Rend. Schmalz aus Bischwig. Hr. Amtm. Eckert a. Körnitz. Hr. Insp. Fontanes a. Mangschütz. H. Kauf. Thamm a. Glogau, Seliger a. Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Mechanik. Elberghagen a. Neheim. — Zwei goldene Löwen: H. Kauf. Pappenheim a. Darnowitz, Jander aus Bries, Eisener aus Guttentag. — Rautenkranz: H. Kauf. Guttman a. Ratibor, Weißgräber a. Dypeln. Hr. Gutsb. v. Sack a. Wangerfinawe. Hr. Sen. päch. Krefschmer a. Przychodzie. Hr. Holzhandler Gabel a. Brteg. — Fr. Beamt. Loncka a. Sandomir. Fr. Beamt. Baranowska a. Warschau. Fr. Apoth. Mufenberg a. Ostrowo. — Goldene Zepeter: Hr. Dekon.-Kommiss. Klebe a. Berlin. — Weiße Rose: Hr. Kaufmann Ring a. Lublinitz. Hr. Bar. v. Dyhrn und Hr. v. Niebelschütz a. Polgen. Hr. Stöpäch. Mätsche a. Schlaupe. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Feist a. Stroppen. Hr. Wirthschafts-Insp. Gain a. Neipart.